

# Rudelnachrichten

Herbst/Winter 2022

22. Jahrgang



Gesellschaft zum Schutz der Wölfe e. V.

# INHALT

<b>Editorial</b>	<b>3</b>
<b>Der Vorstand informiert</b>	<b>4</b>
Ordentliche Jahresmitgliederversammlung 2022	4
Peter Blanché - eine Ära geht zu Ende	5
Neuer Beisitzer für das Schulprojekt	7
Die AG Jagd hat einen neuen Beisitzer	7
Mitgliederservice	9
<b>Wölfe in Deutschland</b>	<b>9</b>
Auswertung des Monitoringjahres 2021 / 2022	9
Wölfe in Rheinland-Pfalz	12
Wölfe in Thüringen	13
Wölfe in Nordrhein-Westfalen	14
<b>Aktivitäten und Planungen der GzSdW</b>	<b>16</b>
Landesgruppe Baden-Württemberg Infostand Naturparkmarkt	16
Jubiläum 50+2 im Wildtierpark Edersee	18
Reise nach Rumänien	19
Filmprojekt Sebastian Koerner	21
<b>Projekt Herdenschutz</b>	<b>24</b>
Herdenschutzhunde nutzen doch	24
Ich hab da mal ne Frage zur Herdenschutztechnik	26
DVL - Informationen und Fortbildung zum Herdenschutz	28
<b>Nachrichten – gut geschnürt</b>	<b>29</b>
Über 250 Wolfsrudel in den Alpen	29
2021 weniger geschädigte Nutztiere	30
Wolfsnachwuchs im Wildpark „Alte Fasanerei“	31
Nominierung IG Herdenschutz plus Hund Reinhard-Höppner-Preis	32
<b>Berichte aus Nah und Fern</b>	<b>33</b>
Wölfe in Frankreich	33
Wölfe in den Niederlanden	35
Wölfe in Luxemburg	38
Immer mehr Wölfe in Italien auch im Alpenraum	39
<b>Wolfsbücher</b>	<b>41</b>
Kurt Kotrschal: Der Wolf und wir	41
Etwas zum Schmunzeln	43
<b>Kontaktbörse</b>	<b>44</b>
<b>Impressum</b>	<b>44</b>

## Editorial

Liebe Mitglieder,

am 24. September 2022 ging eine Ära zu Ende. Nach unglaublichen 21 Jahren stellte sich Dr. Peter Blanché nicht mehr als 1. Vorsitzender der GzSdW zur Wahl und die Mitgliederversammlung wählte mich einstimmig zur neuen Vorstandsvorsitzenden der Gesellschaft zum Schutz der Wölfe. Für mich ist Peter von Beginn meiner Vorstandstätigkeit vor 9 Jahren an, ein Vorbild gewesen und im Laufe der Jahre ein Mentor geworden, der mich langsam aber sicher auf meine zukünftige Rolle als Vorstandsvorsitzende vorbereitet hat. So war es nur konsequent, dass ich vor einiger Zeit, als er mich im



Vorstand als seine Nachfolgerin vorgeschlagen hat, zusagte mich zur Wahl zu stellen. Erst im Nachhinein wurde mir bewusst, wie groß die Fußabdrücke sind, in die ich treten sollte, wie vielfältig die Aufgaben, wie enorm die Verantwortung. Aber dann begann eine weitere Entwicklung. Ich fing an mich auf das Amt, die bevorstehenden Aufgaben, zu freuen. Ich stellte fest, dass es mich mit großem Stolz erfüllt, in diese großen Fußabdrücke treten zu dürfen und sie irgendwann auf meine Art auszufüllen. Ich empfinde große Dankbarkeit, dass ich auf diese Weise meinen kleinen Beitrag leisten kann, dass die immer noch stattfindende Rückkehr der Wölfe in Deutschland ein Erfolg wird. So sehe ich mit großer Freude den kommenden Zeiten entgegen und werde mit Energie und Tatkraft die vor uns liegenden Zeiten angehen.

In den letzten Wochen haben mich unzählige Glückwunsch-E-mails erreicht. Viele von Euch und von unseren Mitstreitern haben mir und allen Vorstandsmitgliedern ihr Vertrauen ausgesprochen und uns ihre Unterstützung zugesagt. Diese Unterstützung werde ich, werden wir vom Vorstand, werden die bisher schon aktiven Mitglieder, werden die Wölfe (egal ob wildlebend oder nicht) brauchen. Es gibt so viel zu tun, so viel zu erreichen. Es gilt in allen Bundesländern Landesgruppen einzurichten, damit wir uns aktiv vor Ort vernetzen können. Dieser Wunsch wurde auch auf der Mitgliederversammlung im September von vielen Mitgliedern geäußert. Die Arbeitsgruppen, die es schon seit Jahren gibt, sollen mit (noch mehr) Leben gefüllt werden. Die politische Lage und die öffentliche Wahrnehmung verschieben sich, die kritischen Stimmen, die eine Koexistenz von Wölfen und Weidetierhaltung nicht für möglich halten, werden lauter. Immer häufiger muss rechtlich gegen Entscheidungen vorgegangen werden. Die Gesellschaft zum Schutz der Wölfe gilt vielen als Stimme der Vernunft und Sachlichkeit im wilden Geschrei gegen und auch für die Wölfe. Diese Position gilt es zu stärken und mit kühlem Kopf aber trotzdem mit Herzblut mehr denn je für die Wölfe zu kämpfen.

Und dazu brauchen wir Euch. Ich freue mich, mit Eurer Hilfe dafür zu sorgen, dass der Wolf in Deutschland wieder ein ganz normales Wildtier wird, faszinierend, geheimnisvoll und gleichzeitig einfach nur ein Teil unserer Natur.

Eure Nicole

Wir wünschen allen Mitgliedern und Wolfsfreunden

**Frohe Weihnachten**

und

**vor allem Gesundheit für 2023**

Euer Vorstand

# DER VORSTAND INFORMIERT

Ordentliche Jahresmitgliederversammlung  
2022



Am Samstag, den 24. September 2022 hatte der Vorstand zur Jahresmitgliederversammlung geladen. Diesmal ging es nach Wandlitz in der Nähe von Berlin. Wie immer hatten viele Mitglieder die Gelegenheit genutzt schon am Donnerstag oder Freitag anzureisen, damit genügend Zeit blieb, für gemeinsame Gespräche und nach der langen „Coronapause“ war bei vielen bekannten Gesichtern



© Dr. D. Franke

die Wiedersehensfreude groß. Aber erfreulicherweise nutzten auch etliche Mitglieder die Gelegenheit zum Kennenlernen, die bisher noch nie dabei waren.

Am Samstagvormittag trafen sich dann, direkt nach dem Frühstück, die Arbeitsgruppen. Diese Treffen finden jedes Jahr vor der Mitgliederversammlung statt und einige Mitgliedern kamen dazu, um sich über die Tätigkeiten der Arbeitsgruppen zu informieren und um sich vielleicht selbst in Zukunft einbringen zu können. Gleichzeitig konnten sich die Mitglieder, die sich bereits an den Arbeitsgruppen beteiligen, endlich mal wieder persönlich zusammensetzen. An dieser Stelle allen Teilnehmern der Arbeitsgruppen und den Beisitzern, ein herzlicher Dank für ihre Unterstützung. Am Nachmittag starteten wir dann mit der ordentlichen Mitgliederversammlung, bei der in diesem Jahr auch wieder die Neuwahl des Vorstands anstand. Diese Vorstandswahlen waren in diesem Jahr etwas ganz besonderes, denn unser langjähriger 1. Vorsitzender hatte angekündigt sich nicht mehr zur Wahl stellen zu wollen. Mehr dazu im Editorial, auf Seite 3 und im beiliegenden Protokoll. Auch bei den Beisitzern hatten sich zwei Wechsel angekündigt. Am Ende der Wahlen gab es eine neue Vorstandsvorsitzende (Nicole Kronauer) eine neue Schatzmeisterin (Christiane Franke) und zwei neue Besitzer: Helge Neukirch (AG Schulprojekt) und Sven Futterer (AG Jagd). Mit der Vorstellung des Geschäfts-

schäftsberichtes, den Berichten aus den Arbeitsgruppen, der Vorstellung der zukünftigen Arbeit der GzSdW und weiteren Tagesordnungspunkten ging der Nachmittag schnell vorbei. Wie immer ließen wir den Abend bei einem gemeinsamen Essen ausklingen, bei dem es zu zahlreichen interessanten Gesprächen kam.

Am Sonntagvormittag ging es dann in den Wildpark Schorfheide. Der wunderbare Park liegt im größten zusammenhängenden Waldgebiet Deutschlands - dem Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin. Begrüßt wurden wir herzlich von der Geschäftsführerin des Parks, Imke Heyter, die uns einen spannenden Einblick in den Alltag eines Wildparks gab und der man ihr Engagement mit Herzblut in jedem Satz anmerkte. Zunächst hatten wir die Gelegenheit, das Brandenburger Wolfsinformations- und Herdenschutzzentrum kennenzulernen, das in den Wildpark integriert ist und sehr informativ und liebevoll gestaltet daher kommt. Danach gab es noch eine Führung über den Rundweg, bei dem uns neben Wolf, Luchs und Wisent noch etliche weitere Tierarten begegneten.



Nach einer ausgiebigen Mittagsrast führte uns am Nachmittag Heiner Schumann, Wolfsberater des Landes Brandenburg, in sein Heimatrevier Schorfheide. Bei wunderbarem Wetter trafen wir dort in der Revierförsterei „Wildfang“ auf den pensionierten Förster Andreas Dehlan der uns von seinen aktiven Zeiten im Revier und spannenden Wolfsbegegnungen berichten konnte. Nach einem abschließenden Spa-ziergang durch die Schorfheide traten die meisten Mitglieder die Heimreise an. Einige Wenige blieben noch bis Montag und beim abschließenden Frühstück mussten wir wieder mal feststellen: Schön war es, viel zu schnell vorbei und wir freuen uns schon auf das nächste Mal.

## **Peter Blanché - 1.Vorsitzender der GzSdW - eine Ära geht zu Ende**

Am 24. September 2022 ging eine Ära zu Ende. Nach unglaublichen 21 Jahren stellte sich Dr. Peter Blanché nicht mehr als 1. Vorsitzender der GzSdW zur Wahl. Wer war aber nun dieser Mann, der so lange Zeit die Geschicke des Vereins gelenkt hat und dadurch die Rückkehr der Wölfe in Deutschland begleitet hat? Für viele war und ist er einer der führenden Experten für Herdenschutz Hunde in Deutschland. Für die meisten (aktiven) Vereinsmitglieder ist er einfach nur „der Peter“ - der auf die meisten Fragen rund um den Wolf eine Antwort weiß und ein unfassbar vielfältiges Fachwissen parat hält - als Wolfsexperte, als Tierarzt und als Hundefreund - auch, wenn es mal um den eigenen Hund geht.



Peter Blanché war zur Stelle, als die ersten Wölfe nach Deutschland zurückkehrten und ihre

Rudel bildeten und damit die ersten Konflikte mit Weidetierhaltenden auftauchten. In Sachsen, wo alles begann, war die GzSdW mit Peter Blanché ein erster Ansprechpartner für das Land und so half er mit, Herdenschutzhundexperten ins Land zu holen, Kontakte ins Ausland zu knüpfen, betroffene Weidetierhalter zu beraten und auch finanziell zu unterstützen.

Unter seiner Federführung baute er die GzSdW zu dem größten Wolfsschutzverein Deutschlands auf, der in Fachkreisen, aber auch in der Politik, bei den Ämtern und selbst bei vielen Weidetierverbänden einen guten Ruf hat und ein kompetenter und verlässlicher Ansprechpartner ist. Im Jahr 2014 sorgte er dann dafür, dass der Vorstand sich auf breitere Füße stellte, um den immer vielfältiger werdenden Aufgaben gewachsen zu sein. Die Erfolgsgeschichte der Rückkehr der Wölfe in Deutschland machte es notwendig, dass die GzSdW in immer mehr Bundesländern tätig wurde, was mit dem fünfköpfigen Vorstand besser möglich war.

Im Jahr 2018 wurde die GzSdW anerkannter Umweltschutz- und Naturschutzverband - ein wichtiger Schritt um bundesweites Mitwirkungs- und Klagerecht zu erhalten. Mittlerweile sind wir, dank Peters Tätigkeit und Weitsicht, in den meisten Bundesländern auch auf Verbandsebene vertreten. Seine Kontakte zu Institutionen, wie der DBBW (Dokumentations- und Beratungsstelle des Bundes zum Thema Wolf) oder dem Lupus Institut für Wolfsmonitoring und -forschung in Deutschland und zu unzähligen Experten in Deutschland und auch im Ausland, bilden die Grundlage für die Tätigkeit des Vereins. Eine seiner letzten Amtshandlungen in diesem Jahr war es, nicht mehr für den Vorstandsvorsitz zu kandidieren, aus Altersgründen, aber auch weil - wie er selbst sagt - der GzSdW eine Verjüngung guttun würde. Gleichzeitig wird er uns auch in den kommenden Jahren nach Kräften unterstützen und darüber sind wir sehr froh und dankbar, denn zum Thema Wolf hat Peter Blanché noch nicht das letzte Wort gesprochen.

Wir vom Vorstand haben ihn immer als kompetenten und unermüdlichen Kämpfer für die Sache erlebt. Seine ruhige und sachliche Art hat uns in den letzten Jahren begleitet und die Linie des Vereins bestimmt. Ohne ihn gäbe es die GzSdW nicht in der Form, wie sie heute besteht. Peter hinterlässt einen großen Fußabdruck und wir hoffen, dass wir ihn füllen können.

Lieber Peter, wir möchten Dich mit den Worten verabschieden, die wir Dir auf der Mitgliederversammlung mit auf den Weg gegeben haben:

„Über 20 Jahre hast Du die Geschicke der Gesellschaft zum Schutz der Wölfe gestaltet und damit maßgeblich zur erfolgreichen Rückkehr der Wölfe in Deutschland beigetragen.

Wir sagen:

**Danke, Danke, Danke!!!**

## Neuer Beisitzer für das Schulprojekt



„Quereinsteiger“ Helge Neukirch stellt sich vor:

Alter: 68 Jahre und kein bisschen leise...

Seit nunmehr 8 Jahren Mitglied in der GzSdW, davon seit 5 Jahren aktives Vereinsmitglied – und Rentner (auch 5 Jahre).

Beruf: E-Techniker und Betriebswirt und damit von Berufs wegen wenig bis gar nichts mit Natur und Wölfen zu tun: siehe Quereinsteiger.

Natur- und Tierliebhaber: unbedingt und das bereits seit 68 Jahren.

Lieblingstiere: natürlich Wölfe und

seit 30 Jahren „Katzenfan“ und Besitzer mehrerer dieser wunderbaren Schmusekater/Katzen/„blutrünstige Kratzbürsten“.

Zum Wolf bzw. zur GzSdW bin ich zufällig gekommen: anlässlich eines Besuchs im Rietschener Erlichthof / Wolfsscheune lag dort ein Prospekt der GzSdW und lud zum Mitnehmen ein – das reichte mir zur Überzeugung!

Hobbies: Politik, Lesen, Reisen: insbesondere Nord/ Osteuropa.

Schulprojekt: Schulungen durchzuführen waren auch Teil meiner betrieblichen Tätigkeiten, die mir immer ungemeinen Spaß bereiteten; seit nunmehr 5 Jahren bringe ich Kindern den Wolf nahe und versuche, anfängliche Bedenkenträger in überzeugte Naturliebhaber – und damit Wolfsfreunde zu wandeln. (vom Kindergarten bis zum Abitur). In den meisten Fällen gelingt dies auch!

Bei Fragen, Anregungen, Verbesserungen bezüglich des Schulprojekts aber auch bezüglich anstehender Reisen, einfach eine Mail schreiben; ich melde mich auf jeden Fall.

Das soll für heute genügen.

Liebe Grüße

Helge

[helgeneukirch@t-online.de](mailto:helgeneukirch@t-online.de)

## Die AG Jagd hat einen neuen Beisitzer

Waidmannsheil!

Werte Mitglieder der Gesellschaft zum Schutz der Wölfe, bevor ich mich vorstelle, möchte ich mich bei Euch für das entgegengebrachte Vertrauen zur Wahl in die AG Jagd bedanken, auch

wenn ich leider nicht persönliche dabei sein konnte. Mein Name ist Sven Futterer, ich bin 47 Jahre und bisher kennt Ihr mich aus der AG Schule. Hier waren die Anschaffung der Wolfskofferausstellung und die Koordination mit Fräulein Brehms Tierleben mein Ressort.



Zur Jagd kam ich vor ca. einem Jahr, als ich an einigen Drückjagden in meiner Heimat als Treiber teilnehmen durfte. Zu dem Zeitpunkt noch ohne Jagdschein, aber mit der steten Motivation zu erfahren, wie so etwas abläuft und was alles dazu gehört. Das sprichwörtliche Jagdfieber hatte mich schnell gepackt und so habe ich mich entschlossen, einen lang gehegten Wunsch von mir endlich wahr werden zu lassen. Ich meldete mich an einer Jagdschule an, um dort in zwei Wochen die Grundlagen für die praktische und theoretische Prüfung zu erlernen. Aus fünf verschiedenen Themengebieten mit insgesamt 2.500 Fragen

wurden jeweils 20 Fragen abgefragt. Das Wort Wolf tauchte leider nur in einer der Fragen auf: Wie lange ist die Tragzeit bei Wölfen? Etwas enttäuschend, wie ich fand, da es doch seit gut zwanzig Jahren wieder Wölfe in Deutschland gibt und u.a. auch die Jäger mit ihnen konfrontiert sind. In der Mitte des Kurses (Mai diesen Jahres) kam unser Ausbilder mit einer ungewöhnlichen Nachricht in den Kursraum: "Meine Damen und Herren, jetzt ist es so weit! Der Wolf wird in Niedersachsen in das Jagdrecht aufgenommen – er erhält eine ganzjährige Schonzeit und darf nicht bejagt werden". In Sachsen ist er schon lange dem Jagdrecht unterstellt und Niedersachsen zieht nun nach. Bei dieser Nachricht schlugen zwei Herzen in meiner Brust. Zum einen - was bedeutet dies nun für mich als angehenden Jäger und vor allem, was bedeutet dies nun für den Wolf in Niedersachsen? Interessiert hörte ich mich bei den anderen Teilnehmenden um, wie sie zum Thema Wolf stehen. Die Antworten waren gemischt und kaum einer hatte sich mit dem Thema Wolf ernsthaft auseinandergesetzt.

Nach bestandener Prüfung meldete ich meine neu erworbene Qualifikation an den Wolfsbeauftragten der Landesjägerschaft Niedersachsen, Raoul Reding. Es war mir wichtig ihm zu signalisieren, welche Erfahrungen ich während meiner gerade durchlaufenen Jägerausbildung gemacht hatte und dass der Wolf nicht Bestandteil der Ausbildung war. Dieses Defizit in der Ausbildung ist ihm sehr wohl bekannt und er beklagt dies ebenso. Da der Wolf nun im Niedersächsischen Jagdrecht ist, eröffnet es die Möglichkeit ihn in der Ausbildung zu thematisieren. Meines Erachtens ist dieses absolut notwendig, und zwar auch in allen Bundesländern, unabhängig davon, ob dort Wölfe vorkommen oder der Wolf nicht im Jagdrecht ist.

Mit dem Jagdschein verhält es sich ähnlich wie mit dem Führerschein. In der Fahrschule erlernt man die Theorie und macht erste praktische Erfahrungen. Das eigentliche Fahren lernt man aber erst, wenn man alleine am Steuer sitzt. Theorie und Praxis habe ich im Kurs erlernt und die Prüfung im ersten Anlauf bestanden. Was es nun bedeutet, selber Jäger zu sein, erfahre ich nun im Umgang mit erfahrenen Jägern und der gemeinsamen Arbeit im Revier. Nahe meinem Wohnort habe ich einen Begehungsschein und kann nun weitere wichtige Erfahrungen sammeln. Diesen Sommer stand vorrangig die Versorgung des Wildes mit Wasser auf dem Plan. Auch etliche Stunden des "auf Ansitz" sein habe ich hinter mir. Es hat einige Abende gebraucht, bis ich meinen ersten Rehbock erlegen durfte, ich bin sehr dankbar für diese Möglichkeit.

Immer wieder ist der Wolf auch Thema unter meinen Jagdkameraden und so mancher hält nicht hinter dem Berge mit seiner Meinung zum Wolf. Als Jäger und damit als anerkannter Na-



turschützer ist unsere Aufgabe die Hege und Pflege des Wildes in unserem Revier. Der Wolf braucht nicht direkt unsere Hilfe, sondern vielmehr unsere Akzeptanz. Und hier möchte ich ansetzen und mich als Teil der Jägerschaft für den Wolf einsetzen.

Horrido!  
Sven Futterer

## **Mitglieder-Service**

### **Rudelnachrichten digital**

Aus Umweltschutzgründen und weil manch Einer seine Informationen lieber digital zur Verfügung hat, möchten wir darauf hinweisen, dass es auch die Möglichkeit gibt, auf die Zusendung der Rudelnachrichten per Post zu verzichten. Das PDF-Dokument kann von unserer Webseite heruntergeladen werden: <https://www.gzsdw.de/rudelnachrichten>. Seit der Frühjahrsausgabe 2021 gibt es dazu eine Erinnerungs-E-Mail, die wir jeweils mit dem Erscheinen der aktuellen Rudelnachrichten an alle verschicken, die auf das Papierformat verzichten und uns damit helfen Geld und Ressourcen zu sparen. Dazu sendet einfach eine kurze Email an:

[dietlinde.klein@gzsdw.de](mailto:dietlinde.klein@gzsdw.de)

### **Newsletter per E-Mail**

In unregelmäßigen Abständen und anlassbezogen senden wir einen Newsletter per Email an alle Mitglieder, die Interesse haben. Brandaktuelle Informationen, TV-Tipps und mehr, erreichen Euch zeitnah und unkompliziert. Wer Interesse hat, meldet sich für den Verteiler an bei:

[nicole.kronauer@gzsdw.de](mailto:nicole.kronauer@gzsdw.de)

### **Aktualisierung der Mitgliederdaten**

Immer wieder erhalten wir Rudelnachrichten, Emails und Beiträge von Euch zurück, weil uns die aktuellen Daten von Euch fehlen. Mit viel Liebe und jeder Menge Zeitaufwand versuchen wir immer wieder diese Daten von uns aus zu aktualisieren, indem wir Euch persönlich kontaktieren. Einfacher wäre es, wenn Ihr Euch bei uns meldet. Ihr seid in den letzten Jahren umgezogen, habt Telefonnummer, Email-Adresse, Bankverbindung geändert? Ihr bekommt seit geraumer Zeit keine Rudelnachrichten, Newsletter mehr, der Beitrag wurde nicht abgebucht? Meldet Euch und prüft mit uns gemeinsam, ob Eure Daten aktuell sind oder schickt einen Aktualisierungsbogen: <https://www.gzsdw.de/mitgliedschaft>

### **Webseite/Facebook**

Auf unserer Webseite [www.gzsdw.de](http://www.gzsdw.de) oder auf unserer Facebookseite findet Ihr aktuelle Informationen über unsere Tätigkeiten, Termine z.B. für Online-Veranstaltungen, tolle Bilder, Pressemitteilungen und mehr. Schaut einfach mal rein!

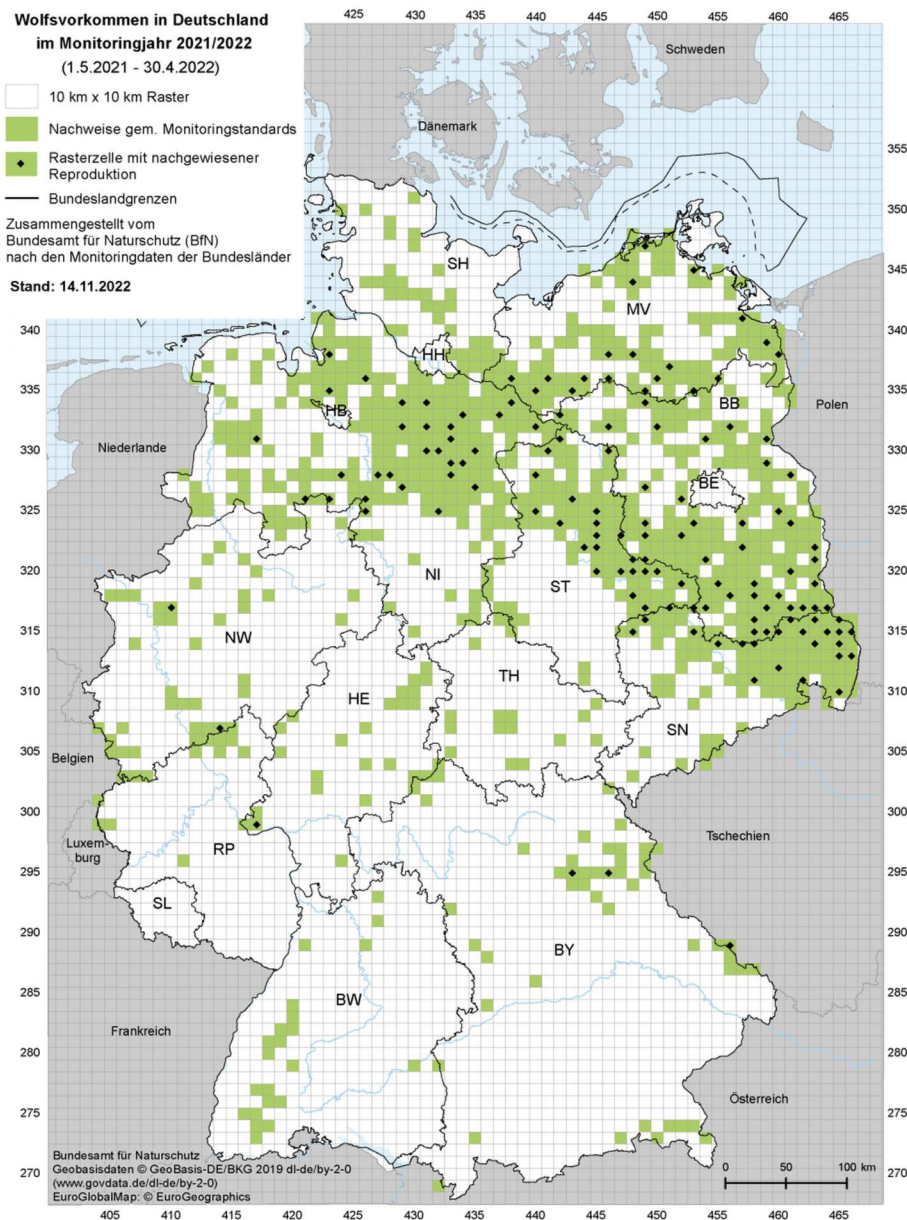
# **WÖLFE IN DEUTSCHLAND**

## **Auswertung des Monitoringjahres 2021/2022**

**Bundesamt für Naturschutz (BfN)**

Im Monitoringjahr 2021/2022 wurde in Deutschland aus den Bundesländern das Vorkommen von insgesamt 161 Wolfsrudeln, 43 Wolfsparen und 21 sesshaften Einzelwölfen bestätigt. Darüber hinaus wurden nicht-sesshafte Wölfe auch in anderen Bundesländern nachgewiesen (s. Karte der Wolfsvorkommen). Im vorhergehenden Monitoringjahr 2020/2021 waren 157 Rudel, 27 Paare und 19 sesshafte Einzelwölfe nachgewiesen worden (aktualisierter Stand vom 25.11.2022).

Damit besiedeln Wölfe aktuell in Deutschland 225 Territorien, in 145 Gebieten konnten Reproduktionen (Welpen) nachgewiesen werden.



Das Wolfsvorkommen konzentriert sich wie in den Vorjahren auf das Gebiet von Sachsen in nordwestlicher Richtung über Brandenburg, Sachsen-Anhalt und Mecklenburg-Vorpommern nach Niedersachsen. Weitere Wolfsterritorien wurden in Baden-Württemberg (3), Bayern (6), Hessen (4), Nordrhein-Westfalen (3), Schleswig-Holstein (1) und Thüringen (4) nachgewiesen. Die meisten Wolfsrudel lebten im Wolfsjahr 2021/2022 (1. Mai 2021 bis zum 30. April 2022) in Brandenburg (47), gefolgt von Niedersachsen (34), Sachsen (31) und Mecklenburg-Vorpom-

mern (28). In Hessen konnten erstmals offiziell drei Welpen nachgewiesen werden.

Für den langfristigen Erhalt des Wolfes in Deutschland sind vor allem die erwachsenen, fortpflanzungsfähigen Individuen in den Wolfsterritorien maßgeblich. Insgesamt wurden 1175 Wolfsindividuen nachgewiesen: 423 adulte Wölfe, 550 Welpen (Wölfe im 1. Lebensjahr) und 98 Jährlinge (Wölfe im 2. Lebensjahr). Bei einigen Individuen war nicht eindeutig zu ermitteln, ob es sich um adulte Wölfe, Jährlinge oder Welpen gehandelt hat; bei weiteren 40 Individuen konnte das Alter nicht bestimmt werden. Hierbei handelt es sich nicht um Abschätzungen oder Hochrechnungen, sondern die Informationen basieren auf von Experten nach einheitlichen Standards überprüften robusten Datensätzen.

Eine Gesamtzahl der in Deutschland lebenden Wölfe (Welpen, Jährlinge, Adulte) kann nicht seriös angegeben werden, da zum einen das Monitoring der Bundesländer auf den Nachweis von Rudeln, Paaren und territorialen Einzeltieren – und nicht auf die Erfassung der Zahl der Wolfsindividuen – ausgerichtet ist. Zum anderen variieren die Rudelgrößen sehr stark, sodass eine Schätzung eines Gesamtbestands von Wölfen in Deutschland bestenfalls nur mit einer großen Unsicherheit durchgeführt werden könnte. Ursache für diese Variation in Größe sowie Zusammensetzung einzelner Rudel sind die Geburt sowie die hohe Sterblichkeit von Welpen oder Abwanderung der älteren Nachkommen sowie die allgemeine Sterblichkeit erwachsener Individuen.

Die Anzahl aufgefundener toter Wölfe im Monitoringjahr 2021/2022 lag bei 148 Tieren, davon sind 102 durch Verkehrsunfälle gestorben. Bei 18 Wölfen war die Todesursache natürlichen Ursprungs, 13 Wölfe wurden illegal getötet, bei 8 Wölfen war die Todesursache nicht zu ermitteln, 2 Wölfe wurden im Rahmen von Managementmaßnahmen entnommen und 5 Wölfe werden noch auf die Todesursache hin untersucht.

Quelle: Pressemitteilung BfN vom 28.11.2022

#### **Kommentar:**

Bei der Beurteilung der Auswertung fällt auf, dass sich das Wachstum der Population weiter verlangsamt hat. Zuwachszahlen von 30%, wie in den ersten Jahren, gibt es wohl nicht mehr. Dabei könnte es sich um die schon immer vorhergesagte Abflachung der Wachstumskurve bei zunehmender Sättigung des Lebensraumes handeln. So wurden in Sachsen im letzten Monitoringjahr zwar sieben neue Wolfsrudel nachgewiesen, fünf bisher bekannte Territorien waren aber nicht mehr nachweisbar. Das zeigt beispielhaft die hohe Dynamik innerhalb der Oberlausitzer Wolfsterritorien, die eintritt, wenn in einem Gebiet Wölfe flächendeckend vorkommen. Damit wird das Wachstum der Wolfspopulation begrenzt.

Nachdem deutschlandweit noch eine Vielzahl möglicher Territorien nicht besetzt sind, ist das aber sicher nicht die einzige Ursache für das gebremste Wachstum der Population. Neben den hohen Verlusten durch den Verkehr (102 Wölfe) sind vor allem auch illegale Tötungen (13 Wölfe) eine mögliche Ursache. Eine hohe Dunkelziffer muss leider vermutet werden, denn auch bei überfahrenen Wölfen wurde zum Teil festgestellt, dass sie in der Vergangenheit beschossen wurden.

Die „unregulierte Vermehrung“ der Wolfspopulation, die als Begründung für die Forderung nach Bejagung der Wolfspopulation gerne angeführt wird, findet offensichtlich so nicht statt. Entsprechend biologischen Regeln werden als Lebensraum geeignete freie Gebiete nach und nach besiedelt. Damit breitet sich die Wolfspopulation nicht nur in Deutschland, sondern europaweit aus. (Peter Blanché)

## Wölfe in Rheinland-Pfalz



### Wölfe in Rheinland-Pfalz

Rheinland-Pfalz liegt nicht im Hauptverbreitungsgebiet der Wölfe in Deutschland, wie dies etwa in Brandenburg, Niedersachsen, Sachsen und Sachsen-Anhalt der Fall ist. Ein ansässiges Rudel gibt es derzeit nur im Westerwald. Das sog. Leuscheider Rudel, bestehend aus dem Rüden GW1896m und der Fähe GW1415f und deren Nachwuchs, macht leider des öfteren durch Nutztierübergriffe von sich reden. Im Jahr 2021 waren es 58 Nutztierübergriffe, vor



allem in der Verbandsgemeinde Asbach und in der Verbandsgemeinde Altenkirchen-Flammersfeld. Im Jahr 2022 dürften es bis jetzt - schaut man sich die Übersicht auf der Homepage des Koordinationszentrums Luchs und Wolf (KLUWO) an - ca. 17 Nutztierübergriffe sein. Dabei kam es im zweiten Halbjahr erst Mitte August in drei Fällen wieder zu Übergriffen sowie Mitte September in zwei Fällen. Die meisten Übergriffe standen in Verbindung mit fehlendem Grundschutz an der Umzäunung, in wenigen Fällen war es dem Rüden gelungen, auch einen Zaun mit Grundschutz zu überwinden. Die Verbandsgemeinde Asbach wandte sich im Sommer mit einer Resolution an die Politik und forderte Unterstützung und Beistand im Umgang insbesondere mit sog. Problemwölfen ein. Dies wurde von Teilen der Politik aufgegriffen und zum Inhalt eines Entschließungsantrags im Landtag Rheinland-Pfalz gemacht. Die Regierungsfraktionen lehnten jedoch den Antrag ab mit dem Hinweis, dass die gestellten Forderungen bereits Bestandteil des bestehenden Wolfsmanagementplans sind. Die Landesregierung stellte zudem in ihrer Antwort auf eine Kleine Anfrage aus dem Parlament (Landtagsdrucksache 18/3090) klar, dass vor einer „Entnahme“ eines Wolfes zunächst alle nicht letalen Möglichkeiten auszuschöpfen sind. Hierzu muss man anmerken, dass der Westerwald seit 2018 Präventionsgebiet ist. Damit werden Präventionsmaßnahmen finanziell vom Land gefördert. Entsprechende Anträge können beim KLUWO gestellt werden. Auf der Homepage des KLUWO, das bei der Forschungsanstalt für Waldökologie und Forstwirtschaft (FAWF) in Trippstadt angesiedelt ist, sind

bei [fawf.wald.rlp.de](http://fawf.wald.rlp.de) sowohl der Förderantrag abrufbar als auch Beispiele für Vergleichsangebote sowie ein Merkblatt für die Aufstellung wolfsabweisender Elektrozäune. Der Förderantrag ist ein einseitiges Blatt und ist nach meiner Auffassung ohne größere Aufwände auszufüllen. Gefördert werden Weidenetze, mobile sowie fest installierte Litzenzäune, mobiler Übersprungschutz, die Aufrüstung und Elektrifizierung eines bestehenden Knotengitterzauns sowie eine fest installierte Erdung. Gefördert werden darüber hinaus auch Herdenschutzhunde, wobei es mindestens zwei zertifizierte Hunde sein müssen. Mehr als ein Vergleichsangebot ist bei einem Förderantrag beizufügen, wenn eine Fördersumme von 3.000 EUR netto überschritten wird, ansonsten reicht ein Vergleichsangebot aus.

Seit Sommer diesen Jahres besteht auch Gewissheit darüber, dass mindestens ein Wolf in der Südwestpfalz aktiv ist. In Fischbach bei Dahn kam es zu Rissen von zwei Schafen und zwei Ziegen, später gab es auch Risse in der Verbandsgemeinde Leinigerland im Landkreis Bad Dürkheim und in der Verbandsgemeinde Thaleischweiler-Wallhalben. Man nimmt an, dass der Wolf - es ist ein männlicher Wolf (GW2886m)- aus dem italienischen Alpenraum stammt. Seit sieben Jahren gab es keine Wolfsnachweise in der Südwestpfalz mehr. Das KLUWO beobachtet nun u.a. mit Hilfe von Fotofallen, ob sich der Wolf dauerhaft in der Region ansiedelt oder wieder weiterzieht.

Dr. Daniela Franke



## **Wölfe in Thüringen**

Zum ersten Mal sind in Thüringen in zwei Rudeln Welpen geboren worden. Im Rudel bei Ohrdruf sind fünf Welpen durch Fotofallenaufnahmen nachgewiesen worden. Eltern sind der 2019 zugewanderte Rüde und seine 2020 geborene Tochter. Ein ebenfalls 2020 geborener Rüde, damit Sohn bzw. Bruder des Elternpaares, vervollständigt das Rudel. Der 2020er Wurf war der Letzte der ersten standorttreuen Wölfin in Thüringen (2014) und Gründerin des Ohrdruffer Rudels. Es wird davon ausgegangen, dass sie nicht mehr am Leben ist. Der letzte genetische Nachweis ist vom September 2020. Der letzte Fotofallennachweis gelang im Februar 2021.

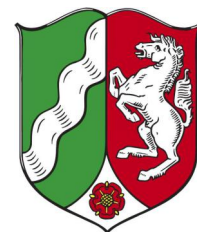
Im Raum Ilfeld im Südharz zieht das seit 2021 nachgewiesene Wolfspaar zum ersten Mal Welpen auf. Auch diese vier Welpen wurden durch Wildkameras dokumentiert. Das Revier des Ilfelder Rudels umfasst auch Bereiche in Sachsen-Anhalt. Eine einzelne Wolfsfähe konnte im November 2021 an einem Wildtierriss ebenfalls im Harz nachgewiesen werden. Der Aktivitätsschwerpunkt dieser standorttreuen Wölfin ist bei Braunlage in Niedersachsen. Ihr Territorium liegt zum Teil auch in Thüringen. Eine weitere einzelne Wolfsfähe wird dem Raum um Zella in der Rhön zugeordnet. Der Erstnachweis erfolgte im Februar 2020. Aber auch in Hessen (Oktober 2019) und in Bayern (Oktober 2021) konnte dieselbe Wölfin nachgewiesen werden. Leider

hat sie sich mit einem Hund verpaart. Anhand eines Fotonachweises im August im Territorium Zella/Rhön wurde durch die Dokumentations- und Beratungsstelle des Bundes für den Wolf mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit eingeschätzt, dass es sich um fünf Hybridwelpen handelt. Auf der Grundlage des Bundesnaturschutzgesetzes wurde der Abschuss der Hybridwelpen angeordnet. Durch den Abschuss soll der Fortbestand der streng geschützten Wölfe gewährleistet werden. Zuständige Behörde ist das Thüringer Landesamt für Umwelt, Bergbau und Naturschutz.

Durch die nur zögerliche Bestandsentwicklung des Wolfes in Thüringen kann die Gefahr der Hybridisierung für eine sich entwickelnde Population gut nachgewiesen werden. Seit dem ersten Wurf 2017 sind bei insgesamt sechs Würfen 14 „reinrassige“ Welpen und 16 Hybridwelpen geboren worden!

Aufgrund der Zunahme von einem auf drei Rudel in Thüringen wird vom Kompetenzzentrum Wolf/Biber/Luchs darauf verwiesen, die Herdenschutzmaßnahmen zu überprüfen und die Förderung dieser in Anspruch zu nehmen. Die rechtzeitige Umsetzung der Maßnahmen verhindert, dass Wölfe Weidetiere als einfache Beute kennen lernen. Fehlender und unzureichender Herdenschutz hat in Thüringen von 2017 bis 2019 zu 373 Rissen durch ein einzelnes Wolfsrudel geführt. In diesem Jahr sind bis Mitte August 30 Risse registriert worden.

Uwe Lagemann



## Wölfe in Nordrhein-Westfalen

Im Zeitraum von Ende Januar bis Mitte Februar konnte in einigen Kreisen des **Wolfsgebiet Schermbeck** der Wolf mit der Kennung GW1625m an mehreren Schafsrissen genetisch nachgewiesen werden. Der Rüde ist Träger des Haplotypen HW22, welcher ursprünglich aus der Alpenpopulation stammt. GW1625m war ursprünglich 2020 nach Nord-Brabant eingewandert und hatte als territorial lebender Einzelwolf das Territorium Groote Heide begründet. Im April 2022 konnte er im Nationalpark Eifel nachgewiesen werden (s.u.).

An einer am 14. Januar 2022 in Hünxe gefundenen Losung erfolgte der Nachweis des Rüden GW2596m als vierter Nachkomme des Wolfsrudels Schermbeck aus dem Jahr 2021. Die anderen Welpen aus entsprechendem Jahr tragen die Kennung GW2307f, GW2428m und GW2551m. Offizielle Bestätigungen zu einer erfolgreichen Reproduktion im Jahr 2022 liegen bislang nicht vor.

Am 02. Mai 2022 wurde auf der Autobahn A2 im Autobahndreieck Bottrop ein Jungwolf mit der Kennung GW2622m getötet. Ursprünglich stammt der Wolf aus dem niedersächsischen Wolfsrudel Nordhorn und wurde 2020 oder 2021 geboren. Einen Tag zuvor waren bereits Sichtungen eines wolfsähnlichen Kaniden aus dem Stadtgarten in Bottrop gemeldet worden. Es ist anzunehmen, dass die Sichtungen im Zusammenhang mit dem verunfallten Wolf stehen.

Der Wolf mit der Kennung GW2347m konnte durch Losungsfunde vom 12. und 13. Mai identifiziert werden. Er stammt aus dem Rudel Werlte in Niedersachsen, wurde vermutlich 2020 geboren und wurde bereits im Juni 2021 in Haltern am See erstmalig nachgewiesen. Da sich der Rüde somit bereits länger als sechs Monate im selben Gebiet aufhält, gilt er als territorial. Das von GW2347m genutzte Gebiet liegt nach aktuellem Kenntnisstand in erster Linie in der Hohen Mark nördlich der Lippe.

Durch genetische Analysen von mehreren Kotproben zwischen Juni und August 2022 konnten zudem zwei bislang unbekannte Wolfsindividuen im Wolfsgebiet Schermbeck nachgewiesen werden. Es handelt sich um den Rüden mit der Kennung GW2889m und die Fähe mit der Kennung GW2890f. Das Herkunftsrudel beider Individuen ist unbekannt. Sicher ist, dass sie aus der Mitteleuropäischen Flachlandpopulation stammen und nicht aus einer Verpaarung des Wolfspaares Schermbeck hervorgegangen sind.

Auch im **Wolfsgebiet Eifel- Hohes Venn** gab es im Jahr 2022 einige Wolfsnachweise. Der im Jahr 2020 geborene Rüde mit der Kennung GW1924m aus dem Rudel Hechtel-Eksel in Flandern konnte anhand genetischer Proben am 20.01.2022 an einem Rotwildkalb nachgewiesen werden. Der Rüde war bereits einige Tage zuvor in Aachen genetisch erfasst worden. Er hielt sich eine Zeit lang im Randbereich des Wolfsterritoriums auf, verließ das Gebiet dann aber und konnte am 05.02.2022 in Gerolstein (RLP) nachgewiesen werden.

An dem Riss eines etwa drei Tage alten Hausrindkalbes am 20. April 2022 wurde der Wolfsrüde GW1625m nachgewiesen. Mitte Februar 2022 wanderte er entlang des linken Niederrheins von Nord nach Süd (s.o.) und wurde am 24. Februar in Bitburg-Prüm (RLP) nachgewiesen. Bisher ist unklar, ob der Rüde sein Territorium in den Niederlanden dauerhaft verlassen hat.

Die Fähe mit der Kennung GW2546f konnte am 17. Mai 2022 im Nationalpark Eifel dabei beobachtet werden, wie sie an den Überresten eines Rothirsches fraß. Sie wurde über die anschließende Untersuchung der genetischen Proben identifiziert. Die Wölfin wurde 2021 geboren und stammt aus dem belgischen Rudel „Hautes Fagnes“, dessen Territorium zwischen Eupen und Monschau liegt.

Beim länderübergreifenden Wolfsrudel (GW916m und GW1943f) konnte erstmalig im Jahr 2021 Nachwuchs nachgewiesen werden, wobei hier von vier Welpen ausgegangen wird. Aus dem aktuellen Jahr liegen keine bestätigten Reproduktionsnachweise vor.

Im **Wolfsgebiet Oberbergisches Land** bewegen sich die Wölfe des Territoriums Leuscheid nach aktuellem Kenntnisstand auf nordrhein-westfälischer Seite vorwiegend im Bereich der Stadt Hennef (Sieg) und der Gemeinden Eitorf und Windeck; in Rheinland-Pfalz zieht sich das genutzte Gebiet bis nach Altenkirchen-Flammersfeld. Offizielle Bestätigungen einer Reproduktion im Jahr 2022 liegen noch nicht vor.

Zudem konnten in NRW in den letzten Monaten wieder einige wandernde Wölfe u.a. in den Kreisen Minden-Lübbecke, Unna, Dortmund, Coesfeld, im Märkischen Kreis sowie Olpe und Warendorf über Sichtungen mit Foto-/Videoaufnahmen nachgewiesen werden. Einige Individuen konnten auch genetisch erfasst werden (u.a. GW2621f im Kreis Steinfurt; GW2252m aus dem Rudel Glücksburger Heide in Sachsen-Anhalt im Kreis Paderborn, GW2856f aus dem Rudel Vissel-hövede in Niedersachsen im Märkischen Kreis).

Durch die Wahl der neuen **Landesregierung in NRW** und mit Bildung der schwarz-grünen Koalition wurde das vormals unter einem Dach geführte Umwelt- und Landwirtschaftsministerium wieder in zwei Einzelministerien aufgesplittet (Ministerium für Umwelt, Naturschutz und Verkehr NRW; Ministerium für Landwirtschaft und Verbraucherschutz NRW). Letzteres ist fortan für Herdenschutzmaßnahmen und Prävention in praktischer Umsetzung durch die **Landwirtschaftskammer NRW** zuständig. Diese veröffentlichte im März 2022 die Broschüre „Präventiver Herdenschutz in Nordrhein-Westfalen“, die unter folgendem Link zum Download bereitsteht:

[www.landwirtschaftskammer.de/landwirtschaft/tierproduktion/herdenschutz/pdf/praeventiver-herdenschutz.pdf](http://www.landwirtschaftskammer.de/landwirtschaft/tierproduktion/herdenschutz/pdf/praeventiver-herdenschutz.pdf)

In dem Koalitionsvertrag der regierenden Parteien wird der Wolf lediglich in einem kleinen Abschnitt erwähnt: „Das Land sieht sich in der Pflicht, Weidetierhalterinnen und -halter zu unterstützen. Um die Weidetierhaltung zu sichern, werden wir ein ambitioniertes Wolfsmanagement betreiben.“ Was hier genau gemeint ist, wird nicht weiter ausgeführt. Vor den Wahlen in NRW wurde jedoch noch die Wolfsverordnung in NRW verabschiedet. Siehe hierzu auch die Pressemitteilung der GzSdW:

[www.gzsdw.de/Presseerklarung\\_der\\_GzSdW\\_zur\\_neuen\\_Wolfverordnung\\_NRW](http://www.gzsdw.de/Presseerklarung_der_GzSdW_zur_neuen_Wolfverordnung_NRW)

## **AKTIVITÄTEN UND PLANUNGEN DER GZSDW**

### **Landesgruppe Baden-Württemberg der GzSdW mit Infostand auf dem Naturparkmarkt in Sulzbach/Murr**

Peter Herold

Die GzSdW ist in fachlichen Kreisen mittlerweile als Partner und kompetente Institution anerkannt. In der breiten Öffentlichkeit kennt aber kaum jemand unseren Verein. Dies wollen wir als Landesgruppe Baden-Württemberg künftig ändern! Ein erster Auftritt bei der Verbrauchermesse „fdf – Für die Familie“ in Tübingen im Mai diesen Jahres (s. RN Sommer 2022, S. 17 - 20) hat uns in vielen Gesprächen mit den Besuchern bestätigt, dass die Leute froh und dankbar sind, wenn sie einmal sachlich-nüchtern über das Thema Wolf informiert werden. Und so haben wir am 11.09.22 die Gelegenheit wahrgenommen und mit einem Infostand der GzSdW am Naturparkmarkt in Sulzbach an der Murr teilgenommen.

Der Naturpark Schwäbisch-Fränkischer Wald ([www.naturpark-sfw.de](http://www.naturpark-sfw.de)) veranstaltet diese „Naturparkmärkte“ mehrfach im Jahr. Jeweils an einem Sonntag präsentieren in wechselnden Gemeinden vor allem Direktvermarkter aus der Region sich und ihre Produkte. Daneben gibt es für Vereine die Möglichkeit, im Rahmenprogramm mit einem Infostand auf sich und ihre Anlie-



gen aufmerksam zu machen.

Im Laufe des Tages ergaben sich auch hier wieder zahlreiche Gespräche, die mit wenigen Ausnahmen sehr sachlich verliefen. Wichtige Themen waren die aktuelle Verbreitung des Wolfs in Baden-Württemberg und die Frage, ob es denn wohl auch „hier bei uns“ zukünftig Wölfe geben wird und welche Konsequenzen das für die Menschen hat. Dabei war deutlich zu spüren, dass die Menschen dem Wolf weit überwiegend freudiginteressiert und keinesfalls ängstlich gegenüber stehen, wie es von bestimmten Medien immer wieder gerne suggeriert wird. Vor allem Familien mit (kleinen) Kindern haben oft an unserem Stand angehalten und sich informiert, während wir uns mit den Kindern mit Hilfe der Materialien aus unserem Wolfskoffer spielerisch dem Thema genähert haben. Dabei hat es uns überrascht, wie gut sich selbst kleinere Kinder schon mit Wildtieren und ihren Spuren auskennen – eine Erfahrung, die in der Großstadt vermutlich anders ausfallen würde.

Ein ganz herzliches Dankeschön geht an die Mitglieder, die durch ihr Mittun die Teilnahme am Naturparkmarkt ermöglicht haben: Mathias Wolf, Dr. Peter Herold, Kersten Sauskojus und Moritz Quandt (v.l.n.r.).



### **Premiere: Mobiler Infostand**

Bereits vor der Teilnahme am Naturparkmarkt war die Idee aufgekommen, für die Landesgruppe einen mobilen Infostand in Form eines Pkw-Anhängers anzuschaffen, um nicht jedes Mal von neuem das zur Durchführung eines solchen Standes notwendige Zubehör organisieren zu müssen - unserer Meinung nach das größte Hindernis für eine häufigere Durchführung von Infoständen für die GzSdW. Natürlich soll dieser Anhänger dann auch anderen GzSdW-Landesgruppen zur Verfügung stehen. Dank der Vermittlung durch den Bürgermeister meiner Heimat-Gemeinde Großlarch, Christoph Jäger, hat uns der Tierschutzverein Backnang e.V. einen solchen mobilen Infostand ausgeliehen und wir konnten ausprobieren, ob ein solcher Anhänger

für unsere Landesgruppe das Mittel der Wahl ist. Das Ergebnis war sehr eindeutig: genau so wollen wir in Zukunft agieren! In diesem Fall einem Anhänger, der entsprechend eingerichtet und mit dem Infomaterial der GzSdW ausgerüstet ist, zu möglichst vielen Veranstaltungsfahren. Nach dem Motto: hinfahren, Anhänger abstellen, Klappe hoch und los geht's. Dank eines Sponsors steht ein Teil des benötigten Geldes für die Anschaffung eines solchen Anhängers bereits zur Verfügung. Wer uns zudem unterstützen möchte, kann sich gerne an mich wenden (Kontaktadresse s. Rückseite dieses Heftes). Und wer von einem geeigneten zum Verkauf ste-



henden PKW-Anhänger weiß oder erfährt, gebe mir bitte ebenfalls Bescheid.

Wir hoffen, dass wir unseren Traum vom mobilen GzSdW-Infostand bis zum kommenden Frühjahr umsetzen und dann durchstarten können, und dann in 2023 nicht nur bei allen Naturparkmärkten im Schwäbisch-Fränkischen Wald dabei sein werden. Wenn Ihr, liebe Mitglieder, von Veranstaltungen in Baden-Württemberg wisst, bei denen Ihr denkt, da sollte die GzSdW dabei sein, dann gebt diese Informationen bitte an mich weiter (Kontaktadresse s. Rückseite dieser Rudelnachrichten). Vielen Dank!

## **Jubiläum 50+2 im WildtierPark Edersee**

Am 02. Oktober zog es ca. 2.000 Besucher zum Corona-bedingt um 2 Jahre verschobenen Jubiläum 50+2 in den nordhessischen WildtierPark Edersee. Groß und Klein erfreuten sich an einem bunten und vielfältigen Rahmenprogramm.

Die GzSdW war mit einem Infostand und ihrer Poster-Ausstellung dabei. Beim Gehege der Europäischen Grauwölfe standen die Mitglieder Daniela Schweizer, Ingeborg Till und Isa Rössner vielen interessierten Besuchern Rede und Antwort.

„Es war eine tolle Möglichkeit, die GzSdW vorzustellen. Trotz des trüben und regnerischen

Wetters kamen im Laufe des Tages doch etliche Besucher. So konnten wir viele gute und informative Gespräche führen. Einige informierten sich auch über die Arbeit der GzSdW an sich. Teilweise waren wir wirklich alle drei in solchen Gesprächen, weil die Besucher immer in Schüben zu uns kamen, wenn z.B. die Greifvogel-Vorführung vorbei war. Die Poster-Ausstellung kam sehr gut an und wurde von vielen Besuchern genauer angeschaut. Eine Besucherin war



© Nationalpark Kellerwald-Edersee

z.B. ganz begeistert von der Ausstellung und wie toll sie gegliedert ist. Vor allem vor der Deutschlandkarte blieben viele interessierte Besucher stehen und haben geschaut, wie der Verlauf der Ausbreitung ist und wo wieder Wölfe sind. So konnten wir zahlreichen Menschen die Rückkehr der Wölfe nach Deutschland und auch die GzSdW und unsere Arbeit ein großes Stück näherbringen. Es war trotz des gemischten Wetters ein schöner und erfolgreicher Tag, den wir nach zwei Jahren Abstinenz sehr genossen haben.“

Isa Rössner

## Reise nach Rumänien

**Im Juli 2022 ging es im Rahmen der GzSdW Multiplikatoren-Seminare nach Rumänien. Gastgeber vor Ort war die Foundation Conservation Carpathia (FCC), eine Stiftung, die sich zum Ziel gesetzt hat, einen Nationalpark von 250.000 Hektar zu errichten.**

Ein Bericht von Wiebke Bomas:

Das Gulasch dampft noch aus den Tellern, als der erste aufspringt und sein Fernglas aufsetzt. „Dort drüben am Hang, links neben der dicken Fichte!“ ruft er leise. Jetzt lassen auch die anderen ihre Löffel fallen und greifen zum Fernglas. „Ja, ich sehe ihn auch!“ „Und

Bärenbeobachtung zum Abendessen: Eines von vielen spannenden Erlebnissen im Făgăraș-Gebirge



© Kunz

da, etwas darunter, noch einer, siehst du den?“, „Wow, der ist ganz schön groß“, flüstert es von der Terrasse vor der Almhütte Poiana Tamas. Wir besuchen die Foundation Conservation Carpathia in den Südkarpaten Rumäniens, dem Land mit den meisten Bären in Europa. Nach offiziellen Angaben sind es 6.000. Und doch hätten wir uns nicht träumen lassen, dass uns Bärensichtungen so gemütlich zum Abendessen serviert werden. Wir, das sind elf deutsche Teilnehmer eines Seminars der Gesellschaft zum Schutz der Wölfe (GzSdW), entstanden in enger Abstimmung mit den Stiftungsgründern Barbara Promberger-Füerpass und Christoph Promberger und mit Unterstützung der Umweltstiftung Greenpeace. Jeden Tag sind wir unterwegs und machen dank der Experten unter uns neue Sichtungen durch unsere Ferngläser, z.B. Steinadler oder der in Rumänien im Vergleich zu Westeuropa eher seltene Rothirsch.



Bärenspuren

Und immer wieder: Bärenspuren. 14 stattliche Zentimeter lange und fast ebenso breite Pfotenabdrücke im nassen Sand, Bärenhaare oder Kratzspuren an Bäumen und Kot. Wir lernen die Spuren zu erkennen und zu interpretieren, zum Beispiel, dass ein frisches Bärenhaar elastisch ist, wenn man es mit den Fingern dehnt, ein altes dagegen sofort reißt. Für Wolfsspuren müssen wir uns mit Aufnahmen aus den Fotofallen begnügen. „Hier in Rumänien gab es, wie in vielen kommunistischen Staaten, ein intensives Bärenmanagement mit speziellen Fütterungsprogrammen, die damals zum Zweck der Trophäenjagd eingeführt wurden“, erklärt Ranger und Wildbiologe Ruben Iosif die gegenwärtige Dominanz der Bärenspuren. Er und

seine Kollegen vom Monitoring schätzen die Populationsdichte von Bären in dieser Region auf 17 bis 18 pro 100 Quadratkilometer, verglichen mit 2 bis 3 bei Wölfen.

### **Bären und Wölfe koexistieren durch zeitlich verschobene Aktivität**

Verdrängen Bären Wölfe? Nein, das beobachtet Iosifs Team nicht. „Bären und Wölfe neigen dazu, einander eher zeitlich als räumlich auszuweichen. Wir sehen auch nicht, dass Bären häufig Huftiere jagen.“ Für Wölfe sei der Mensch die größte Konkurrenz, da er wie der Wolf Wildschweine und Hirsche jagt.

Jeder Seminartag steht unter einem anderen Thema. Wir lernen das Herdenschutzprogramm zum Schutz der Nutztiere vor großen Beutegreifern mit der Zucht des Carpatin kennen, eine sehr menschenfreundliche Herdenschutzrasse. Die Foundation Conservation Carpathia spendet sie an Besitzer von Weidetieren zum Schutz vor Bären und Wölfen, ebenso Elektrozäune. Die FCC hat bereits rund 60 Zäune angeboten, allerdings müssen die Tierhalter für die Stromver-

sorgung und Wartung der Zaunanlage selbst aufkommen. „Wir haben gelernt, dass etwas, das komplett geschenkt ist, nicht so hoch geschätzt wird, sodass ein Teil der Ausrüstung und Wartung in der Verantwortung der Bauern liegt“, sagt Ranger Bogdan Sulică, der hauptsächlich im Konfliktmanagement zwischen Bären und Weidetierhaltern, Hirten und der lokalen Bevölkerung arbeitet.

### **Ranger begleiten Exkursionen und beantworten unzählige Fragen zur Feldarbeit**

Ranger wie Iosif, Sulică und ihre Kollegen Calin Serban oder Liviu Ungureanu begleiten uns während unserer Woche in diesem Gebiet und beantworten unzählige Fragen zu den Arbeitsfeldern der Stiftung. Wir sind mit ihnen rund um die „Biodiversity Farm“ in Cobor unterwegs, im Făgăraș-Gebirge westlich des Nationalparks Piatra Craiului oder in einem Urwald bei Șinca Nouă, Sitz der Stiftung und Reiterhof der Prombergers nahe der Universitätsstadt Brașov. Von hier kommt auch Andrei Dumitrescu, unser ebenso kompetenter wie geduldiger Exkursionsleiter, der die ganze Woche über viele Fachfragen übersetzt, selbst beantwortet und die Abläufe organisiert. Ob bei Pausen in saftigen Blumenwiesen, auf den Wegen und Hängen der Berge des Făgăraș, beim Auslesen der Fotofallen oder mit einem GPS-Signalempfänger auf den Spuren wilder Wisente: Es geht um die Überwachung großer Beutegreifer, Konflikte mit der lokalen Bevölkerung und Weidetierhaltern, die Wiederansiedlung von Bibern und Wisenten oder die Wiederaufforstung von Kahlschlägen.



Das Monitoring von Wildtieren wie Bären oder Wisente sind nur einige der vielen Aufgaben der Ranger

Beim Abschied steht für die meisten fest: Es muss ein zweites Mal geben. Für einen einmaligen Besuch gibt es hier einfach zu viel zu entdecken.

Unser besonderer Dank geht an Wiebke Bomas für den Bericht und an Inge Till, die kurzfristig als Ansprechpartnerin der GzSdW für die Teilnehmenden eingesprungen ist.

### **Filmprojekt Sebastian Koerner - GzSdW sucht Unterstützung**

Der in ganz Deutschland bekannte Biologe und Naturfilmer, Sebastian Koerner, der Experte für Filmaufnahmen freilebender Wölfe in Deutschland, startet dieser Tage ein neues Filmprojekt. Es geht um einen etwa 60-minütigen, modularen Wolfs-Infofilm. Die Gesellschaft zum Schutz der Wölfe e.V. beteiligt sich finanziell, zusammen mit weiteren Verbänden, an den Produktionskosten des Projektes und ist bei der Entstehung des Films involviert.

**Mit Unterstützung von Euch, unseren Mitgliedern, soll das Projekt zum Leben erweckt werden und dazu beitragen vielen Menschen in ganz Deutschland den Wolf als Lebewesen und die Problematik des Zusammenlebens, aber auch die Lösungsmöglichkeiten, nahe zu bringen. Deswegen rufen wir Euch hiermit zu Spenden auf, um die Idee von Sebastian in die Tat umzusetzen. (Stichwort: Filmprojekt)**



### **Aber um was geht es genau?**

#### **Thema**

Im Jahr 2000 wurden auf dem Truppenübungsplatz Oberlausitz die ersten wilden Wolfswelpen seit der Ausrottung vor gut 150 Jahren geboren. 22 Jahre später gibt es in Deutschland, bisher vor allem im Norden und Osten, mehr als 150 Wolfsfamilien. Diese erfreuliche Entwicklung nahm ihren Lauf, weil die konflikträchtige Tierart in der gesamten EU und vielen weiteren europäischen Staaten schon vor langem unter Schutz gestellt wurde. In den immer mehr Regionen, in denen sich Wölfe erstmals wieder niederlassen, stehen vor allem Schäfer:innen aber auch alle anderen Weidetierhalter:innen vor der Herausforderung, ihr Vieh angemessen vor den Wölfen zu schützen. In Teilen der Landbevölkerung und bei Erholungssuchenden kommen Ängste auf, ob die Wölfe nicht auch für Menschen gefährlich sind oder gefährlich werden könnten. Nur wenn diese Menschen über das Leben der Wölfe und über die Möglichkeiten, mit ihnen möglichst konfliktarm zusammen zu leben, sachlich und angemessen informiert werden, werden sie bereit sein, die Wölfe in ihrer Nachbarschaft zu akzeptieren.

#### **Nicht totzukriegen: Die Mär vom bösen Wolf**

Für Politiker und Lobbyisten betreffender Interessengruppen allerdings ist die Versuchung groß, Ängste, Befürchtungen und Vorurteile gegenüber dem „bösen Wolf“ sogar noch zu schüren, um sich selbst als die starken Beschützer der Weidetierhalter:innen und der Landbevölkerung darzustellen. So werden politische Entscheidungen zum Umgang mit der

konfliktträchtigen Tierart viel zu oft nicht auf Grundlage von wissenschaftlich belegten Fakten und von dokumentierten Erfahrungen in Deutschlands langjährigen Wolfsgebieten getroffen, sondern aufgrund von Vorurteilen und plausibel erscheinenden Klischees.

### **Der Bedarf: Fakten helfen**

Obwohl mittlerweile mehrere staatliche Stellen, große Naturschutzverbände und kleinere, ganz dem Wolfsschutz verschriebene Vereine, wie die GzSdW über die Wölfe in Deutschland informieren, fehlt es bisher an einem ansprechenden, sachlichen Informationsfilm, der mit authentischen Bewegtbildern das Verhalten freilebender Wölfe in Deutschland erfahrbar macht und anschaulich erklärt. Ein Film, der darüber informiert, wie wir Menschen mit den umstrittenen Rückkehrern konfliktarm zusammenzuleben können. Der Bedarf ist groß, die Erfahrungen, die in den ältesten Wolfsregionen Deutschlands, wie insbesondere in der sächsischen Oberlausitz im Umgang mit den Wölfen gemacht worden sind, in die neuen Wolfsgebiete in Deutschland weiterzugeben. Denn für die Menschen in der Lausitz gehören die Wölfe mittlerweile zur Normalität. Konflikte mit dem großen Beutegreifer konnten nachhaltig auf ein akzeptables Maß reduziert werden.

### **Der modulare Wolfsinfofilm**

„Wölfe in Deutschland – so funktioniert das Zusammenleben“ vermittelt den aktuellen Stand des Wissens über die Wölfe in Deutschland und zeigt die Erfahrungen, die seit nunmehr 22 Jahren in der sächsischen Oberlausitz und später auch in weiteren Wolfsregionen Deutschland in der Koexistenz von Menschen, Weide- und Wildtieren und dem umstrittenen Rückkehrer gesammelt worden sind. Er ist ein vielfältig einsetzbares Mittel für Informationsveranstaltungen, Infostände und -websites, um sachlich und gezielt über die Wölfe zu informieren. Der Film ist in 10 Kapitel von etwa je vier bis neun Minuten Dauer gegliedert, die je nach Bedarf auch einzeln oder in kleinerer Zusammenstellung gezeigt werden können – je nachdem für welche Menschen und Interessengruppen die jeweilige Vorführung gedacht ist. Aus den Filmaufnahmen und dem Sprechertext erschließen sich den Zuschauer:innen die Antworten auf die drei meistgestellten und viele weitere Fragen zu den Wölfen in Deutschland anschaulich und einprägsam: 1. Können wir unsere Nutztiere gut vor den Wölfen schützen und wenn ja, wie? 2. Ist es gefährlich, sich in der Natur aufzuhalten, wenn dort Wölfe leben? 3. Können Jäger weiterhin so einfach und so viele Wildtiere erlegen, wenn die Wölfe da sind?

### **Die Einsatzmöglichkeiten**

Die Naturschutzverbände und -vereine, die den Film finanzieren, leisten schon viel Wolfsinformations- und -aufklärungsarbeit. Sie können den attraktiven und informativen Film oder einzelne Module für allgemeine Wolfsvorträge nutzen. Darüber hinaus können einzelne Module oder kleinere Zusammenstellungen davon für spezielle Vorträge und Informationsveranstaltungen, z.B. zum Thema Herdenschutz eingesetzt werden. Ebenso können einzelne Module auf den thematischen Websites zum Thema Wolf oder zu den verschiedenen Unterthemen im Internet veröffentlicht werden.

### **Der Autor**

Der Biologe und Naturfilmer Sebastian Koerner dokumentiert seit 2003 die Rückkehr der Wölfe nach Deutschland mit der Filmkamera. Er arbeitet dabei oft eng mit dem LUPUS Institut für Wolfsmonitoring und -forschung in Deutschland zusammen. Koerners Filmaufnahmen trugen

zur Wolfsöffentlichkeitsarbeit der betreffenden Einrichtungen des Sächsischen und des Niedersächsischen Umweltministeriums bei und waren in zahlreichen Fernsehdokumentationen und -magazinbeiträgen zum Verhältnis Wolf-Mensch zu sehen.

## Projekt Herdenschutz

### Die Herdenschutzhunde nützen doch!

Nationale Landwirtschaftszentrale der Schweiz | 21. Juli 2022

Trotz einer klaren Zunahme von Wolfsangriffen im Jahr 2021 funktioniert der Herdenschutz mit Hunden laut der nationalen Landwirtschaftszentrale Agridea «prinzipiell gut». Eine aktuelle Untersuchung zeigt, dass bei größeren Rissen oftmals Herdenschutz-Vorgaben nicht eingehalten wurden.

Letztes Jahr verdreifachte sich die Zahl der Alpen, die trotz offizieller Herdenschutzhunde Risse verzeichneten, auf 22. Auf 14 dieser Alpen wurden drei oder mehr Nutztiere gerissen, in der Regel Schafe. Neun Alpen liegen in Graubünden, je zwei im Wallis und im Tessin und eine in St. Gallen. Die nationale Landwirtschaftszentrale Agridea nahm den Herdenschutz dieser Alpbetriebe unter die Lupe.

Der Befund: Nur auf jeder dritten untersuchten Alp waren die Voraussetzungen für einen effizienten Einsatz der Hunde gegeben. Auf zwei von drei Alpen waren zwar Herdenschutzhunde vor Ort, sie fanden aber nicht die Bedingungen vor, um ihre Arbeit erfolgreich ausführen zu können.

Auf diesen Alpen «scheint die Herdenführung die große Herausforderung gewesen zu sein», lautet das Fazit der Herdenschutz-Experten von Agridea. Die meisten Risse seien auf eine zu weiträumig verteilte Herde zurückzuführen und nicht auf ein Versagen der Hunde. Vorgaben des Bundes zur Herdenausdehnung wurden oftmals nicht erfüllt.

Für den Missstand identifizierte die aufwendige Untersuchung zwei Hauptgründe: Entweder war die Arbeit der Hirtenschaft nicht professionell genug, oder das Gelände erschwerte eine kompakte Führung der Herde oder machte sie ganz unmöglich. Auch schlechtes Wetter, etwa Nebel, wirkte sich negativ aus.



Professionell gehandhabt funktionieren Herdenschutzhunde gegen Wolfsattacken «prinzipiell gut» kommt das Agridea zum Schluss. Foto: Keystone, Urs Flüeler



## Engagement zahlt sich aus

Wo sich die Alpverantwortlichen nach anfänglichen Rissen um eine Verbesserung der Umstände bemühten, zahlte sich das in der Regel aus. Auf vier Alpen führte der Austausch von unmotivierten Hirten, die Anschaffung von mehr Hunden oder eine konsequentere Herdenführung zu einem raschen und markanten Rückgang der Wolfsrisse.

Nicht näher angeschaut hat Agridea die acht Alpen, auf denen nur ein oder zwei Tiere gerissen wurden. Zu einzelnen Rissen könne es auch bei Herden mit Schutzhunden immer wieder kommen, heißt es im Bericht. Agridea wertet die geringe Zahl der gerissenen Tiere als Zeichen dafür, dass der Herdenschutz auf diesen Alpen grundsätzlich funktionierte.

## Mehr Wölfe, gleich viele Risse

Auf Schweizer Alpen kamen letztes Jahr gemäß Angaben von Agridea 297 Herdenschutzhunde zum Einsatz, sieben Mal mehr als vor 20 Jahren. Weitere 170 Hunde befanden sich auf Weiden, auf Bauernhöfen oder in Ausbildung.

Obwohl die Anzahl Wölfe letztes Jahr um gut die Hälfte auf 140 bis 150 zunahm, blieb die Zahl der vom Großraubtier gerissenen Nutztiere (867) in etwa stabil. Erbeutet wurden zum größten Teil Schafe und Ziegen, zudem auch vier Kälber und 17 Rinder.



Im Schnitt riss jeder Wolf etwa sechs Tiere. Wie die Gruppe Wolf Schweiz zu einem früheren Zeitpunkt mitteilte, sind das pro Wolf fünf Mal weniger Risse als in der Anfangsphase der Wolfsrückkehr. Um die Jahrtausendwende rissen demnach gerade mal sechs Wölfe über 200 Nutztiere. «Diese positive Bilanz ist zweifelsohne dem ausgebauten Herdenschutz zu

verdanken», betonten die Wolfsschützer.

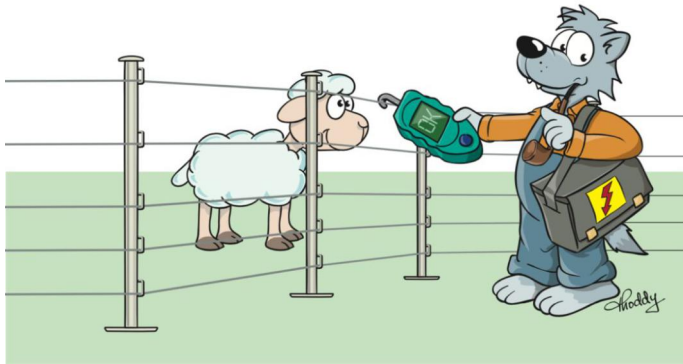
Agridea ist die landwirtschaftliche Beratungszentrale der kantonalen Fachstellen. Als neutrale Wissensdreh Scheibe vernetzt sie nach eigenen Angaben Akteure aus der ganzen Schweizer Land- und Ernährungswirtschaft.

Quelle: Jungfrau Zeitung 21.07.202

## Ich hab' da mal 'ne Frage zur Herdenschutztechnik

### Elektrozaunanlagen auf Deichen mit asphaltierten Rad- und Wanderwegen

Aufbauend auf der Beilage „Ich hab' da mal 'ne Frage zur Herdenschutztechnik“ beleuchtet unser Stromer in diesem Beitrag die elektrische Leitfähigkeit von Asphalt und deren Auswirkung auf den Herdenschutz gegen den Wolf.



### Errichtung und Betreiben einer Elektrozaunanlage

In unserer Reihe Ich hab' da mal 'ne Frage zur Herdenschutztechnik“ haben wir bereits intensiv die Grundlagen zur Errichtung von Elektrozaunanlagen erörtert, die auf dem „Leitfaden Elektrozaune – Herdenschutz gegen den Wolf“ VDE SPEC 90006 V1.0, der Informationsreihe für Weidetierhalter „Ich hab da mal 'ne Frage

zur Herdenschutztechnik“ und auf der Norm DIN VDE 0131 (VDE 0131):2020-01 (Errichtung und Betrieb von Elektrozaunanlagen für Tiere) basieren.

Grundsätzlich ist jedoch jede neue Elektrozaunanlage ein Unikat, das mit dem vorgenannten Grundlagenwissen errichtet wird und nach der Erstinbetriebnahme auf seine Funktionsfähigkeit vollumfänglich überprüft werden muss.

Es gibt aufgrund der verschiedenen Bodenprofile und Bodenklassen keine absolute Sicherheit, dass eine Standardlösung gleich gut funktioniert.

Die Arbeitsblätter **Elektrozaun-Erdung** und **Fehlersuche am Elektrozaun** stehen kostenlos auf unserer Website der [GzSdW e.V.](http://GzSdW.e.V) zur Verfügung. Die Arbeitsblätter können ausgedruckt und laminiert vor Ort verwendet werden und haben sich bereits in der Praxis bewährt.

### Effiziente Beweidung auf Deichen mit asphaltierten Rad- und Wanderweg

Unser heutiges Thema ist die Unwirksamkeit der Elektrozaunanlage direkt neben asphaltierten Rad- und Wanderwegen auf Flussdeichen. Um Deichabschnitte an Flussläufen effizient zu beweidern, wurden bei der Koppelhaltung die Elektrozaunanlagen so nah wie möglich an den sich auf den Deichen befindlichen asphaltierten Rad- und Wanderweg installiert. Bei der standardisierten Messung mit dem Digitalvoltmeter wurde jedoch am asphaltierten Rad- und Wanderweg keine Zaunspannung gemessen.

Wölfe nutzen besonders gerne Infrastrukturen wie Straßen, Rad- und Wanderwege um energiesparend große Strecken zurückzulegen. So nähern sich Wölfe mit einer hohen Wahrscheinlichkeit auch über die asphaltierte Rad- und Wanderwege auf Deichen an die direkt angrenzenden mit einer Elektrozaunanlage gesicherten Weiden.

## **Asphaltierte Rad- und Wanderwege**

### **Nichtleiter Gussasphalt-Estrich - Elektrische Leitfähigkeit**

Gussasphalt-Estrich ist ein Nichtleiter, mit einem hohen spezifischen Widerstand von  $r = 10^{10} - 10^{12}$  Ohm/cm und hat eine sehr schlechte elektrische Leitfähigkeit.

Erinnern wir uns, der Elektrozaun ist ein offener Stromkreis der erst durch die Berührung eines Wolfes zwischen dem Erdreich als Rückleiter der Erdung und dem Weidedraht geschlossen wird, erst dann fließt der Strom und die gewünschte Schlagwirkung am Tierkörper setzt ein. Nähert sich ein Wolf jedoch über einen asphaltierten Weg der direkt angrenzenden Elektrozaunanlage, wirkt dieser asphaltierte Weg wie ein isolierendes Bauteil zwischen dem Erdreich (Rückleiter Erdung) und dem Körper des Wolfes der den spannungsführenden Weidedraht berührt. Der Stromkreis wird nicht geschlossen und der Wolf kann ohne „Stromschlag“ mühelos den Elektrozaun überwinden.

### **Welche Auswirkung hat Asphalt auf die Wirksamkeit einer Elektrozaunanlage?**

Wölfe lernen sehr schnell. Nähern sich Wölfe über einen asphaltierten Weg der direkt angrenzenden Elektrozaunanlage, tritt eine wirksame Schlagwirkung sowie die wolfsabweisende Wirkung des Elektrozaunes nicht ein. Nur durch eine wirksame Schlagwirkung wird eine negative

Konditionierung erreicht. Als negative Konditionierung werden bestimmte Situationen bezeichnet, die ein Tier mit negativen Reizen, wie Schmerzen oder Gefahr verknüpft.



© Claus Hermann

### **Welche Lösungsmöglichkeiten bieten sich für die Beweidung von Deichen mit asphaltierten Rad- und Wanderwegen an?**

Wegen dem Böschungswinkel des Deiches, wird eine freie leitfähige Abstandsfläche aus Erdreich zwischen asphaltierten Rad- und Wanderweg und Elektrozaunanlage dem Wolf eine Einsprunghilfe anbieten. Gleiches gilt für angrenzendes Sitzmobiliar. Ist genügend leitfähige Abstandsfläche zur Deichböschung vorhanden, muss diese leitfähige Abstandsfläche gemäht werden. Das verursacht jedoch einen erhöhten Kostenaufwand, der bei der Ausschreibung für die Beweidung von Deichen berücksichtigt werden sollte. Eine weitere Lösungsmöglichkeit für diese Problemstellung ist die abschnittsweise Einzäunung des Deiches inklusive Sitzmobiliar und des asphaltierten Rad- und Wanderweges.

Diese Lösungsmöglichkeit für die effiziente Koppelhaltung auf Deichabschnitten bedarf der Zustimmung der Behörden und sollte bereits bei der

Ausschreibung für die Beweidung von Deichen berücksichtigt werden.

AG Herdenschutz  
Elektromeister Claus Hermann

## **DVL - Deutscher Verband für Landschaftspflege e.V. Informationen und Fortbildung zum Herdenschutz**

Der Deutsche Verband für Landschaftspflege hat sich zu einer zuverlässigen Adresse für Weidetierhaltende entwickelt, die sich sachlich mit dem Thema Herdenschutz auseinandersetzen



Deutscher Verband für  
Landschaftspflege

und informieren wollen. Im Rahmen eines Modell- und Demonstrationsprojekts der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung bietet der DVL zahlreiche Informationsangebote zum Thema wolfsabweisenden Herdenschutz

an. Ziel ist es, Weidetierhalter\*innen und Multiplikatoren zu informieren, weiterzubilden und zu unterstützen, Risiken besser einzuschätzen und Vorsorgemaßnahmen treffen zu können. Auf der Projektseite: <https://www.herdenschutz.dvl.org> gibt es ein breit gefächertes Angebot:

Die **DVL-Infosammlung Herdenschutz** richtet sich sowohl an Weidetierhalter, als auch an Beraterinnen und Multiplikatoren. In dieser Infosammlung werden praxisnahe Informationen zu ausgewählten Aspekten des Herdenschutzes nach aktuellem Wissensstand bereitgestellt. Hier finden sich einzelne Kapitel z.B. die Themen: Untergrabschutz wirksam einrichten / Einsprunghilfen erkennen und vermeiden / Gräben und Gewässer wolfsabweisend zäunen und mehr. Alle Inhalte wurden gemeinsam mit Herdenschutzberaterinnen und Herdenschutzexperten erarbeitet. <https://www.herdenschutz.dvl.org/dvl-infosammlung>

Außerdem werden **Online-Veranstaltungen zum Thema Herdenschutz** angeboten. Hier werden alle Bereiche rund um den Herdenschutz von Fachleuten kompetent und nachvollziehbar erläutert. Am 17. Januar 2023 findet z.B. die Veranstaltung „Konzeption, Bau und Wartung von Herdenschutzzäunen“ und am 31. Januar die Veranstaltung „Versicherung & Herdenschutz - Überblick und Informationen“ statt. Die Veranstaltungen sind kostenlos, die Anmeldung unkompliziert: <https://www.herdenschutz.dvl.org/veranstaltungen>

Wer eine Veranstaltung verpasst hat, wird bei den **Schulungsmaterialien** fündig. Hier stehen Mitschnitte der Online-Kurse bereit, nach Themen und Referenten sortiert, z.B. zu den Themen „Konzeption, Bau und Wartung von Herdenschutzzäunen“ oder „Elektrozäune erden - so geht's“. (<https://www.herdenschutz.dvl.org/schulungsmaterialien>)

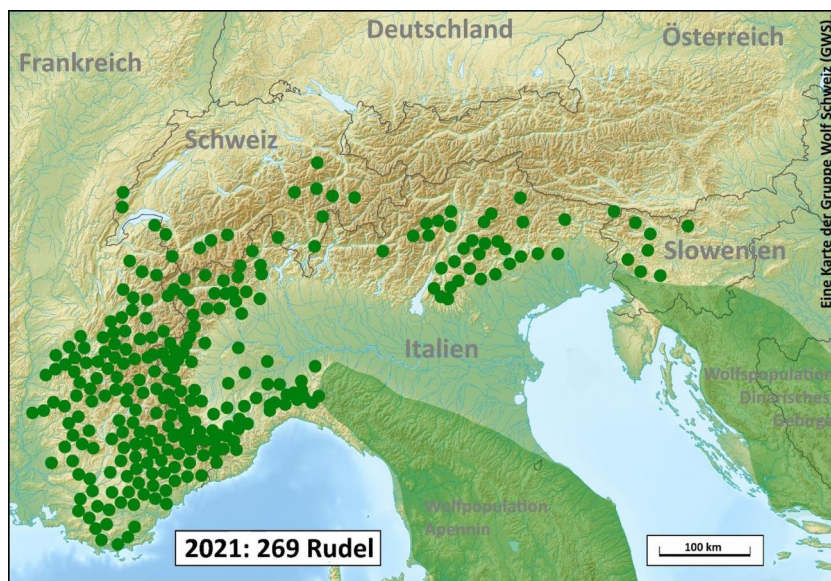
Wer dauerhaft auf dem Laufenden bleiben will, kann sich in den Email-Verteiler aufnehmen lassen und wendet sich dazu per Email: [herdenschutz@dvl.org](mailto:herdenschutz@dvl.org)

# NACHRICHTEN – GUT GESCHNÜRT

## Über 250 Wolfsrudel in den Alpen:

### Der Wolf ist gekommen, um zu bleiben – Herdenschutz ist ohne Alternative

2021 gab es über 250 Wolfsrudel im Alpenraum. Mit dem weiteren Zuwachs dieses Jahr ist bald die Hälfte des Lebensraumes besiedelt. Die vollständige Besiedlung wird bereits in wenigen Jahren erreicht sein. Eine verstärkte Regulierung des Wolfes, ob präventiv oder reaktiv, wird an dieser Realität nichts mehr verändern können. Konsequenter, flächendeckender Herdenschutz wird in jedem Fall eine Notwendigkeit sein.



Der gesamte Alpenbogen umfasst eine Fläche von rund 200.000 km<sup>2</sup>. Davon weisen wissenschaftliche Studien zwar nur die Hälfte als geeigneten Wolfslebensraum aus, die Anpassungsfähigkeit des Wolfes wurde jedoch schon oft unterschätzt. Seine aktuelle Verbreitung in den Westalpen zeigt, dass fast alle Gebiete der Alpen besiedelt werden können. Wolfsrudel sind territorial, ihre Territorien sind in den Alpen rund 200 bis 400 km<sup>2</sup> groß. Überlap-

pungen sind in den Randbereichen möglich. Bei einer durchschnittlichen Territoriumsgröße von 250 km<sup>2</sup> ist demnach Lebensraum für etwa 800 Wolfsrudel vorhanden.

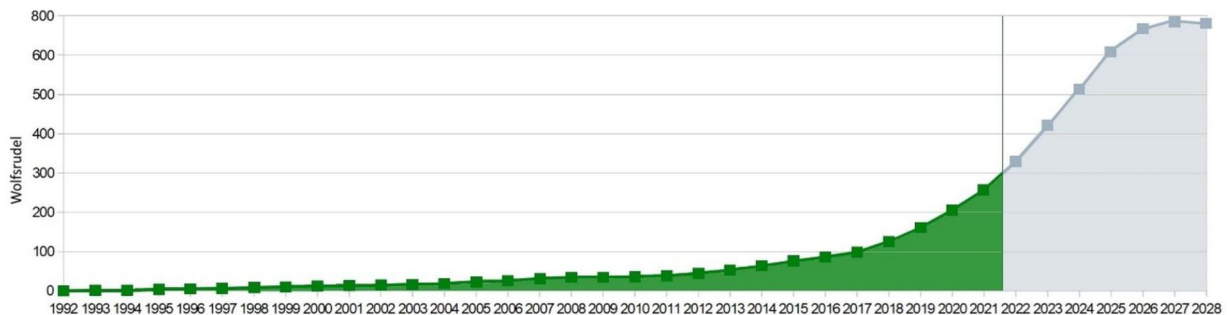
### Die Ausbreitung des Wolfes ist fast zur Hälfte abgeschlossen

Seit der ersten Rudelbildung in den französisch-italienischen Südwestalpen im Jahr 1993 ist der Wolfsbestand stetig gewachsen. Nach einem anfänglich zögerlichen Wachstum, entwickelt sich die Population momentan exponentiell mit einem jährlichen Zuwachs von 25 bis 30%. Die Auswertung aller Monitoringdaten aus den Alpenländern zeigt, dass 2021 rund 250 Wolfsrudel in den Alpen lebten. Dieses Jahr ist aufgrund der Zuwachsrate bereits mit über 300 Rudeln zu rechnen, womit bald die Hälfte des Lebensraumes besiedelt sein wird. Das darf jedoch nicht darüber hinweg täuschen, dass dieses Wachstum zeitlich limitiert ist, nämlich bis der Lebensraum gesättigt ist. Dies ist bei einem anhaltenden Wachstum in rund fünf Jahren der Fall. Der Wolfbestand reguliert sich dann selber und wächst nicht mehr weiter an.

### Konsequenter Herdenschutz ohne Alternative

Aufgrund des guten Lebensraumes und der alpenweit sehr hohen Wildbestände werden auch verstärkte Regulierungseingriffe das Wachstum des Bestandes kaum bremsen. Eine weiterhin

## Wolfspopulation im Alpenraum: Bisherige Entwicklung und Prognose



Quellen: Monitoringdaten der Länder (u.a. KORA, OFB, ISPRA, SloWolf)

Gruppe Wolf Schweiz - [www.gruppe-wolf.ch](http://www.gruppe-wolf.ch)

rasche, flächendeckende Ausbreitung des Wolfes ist das wahrscheinlichste Szenario und kaum mehr aufzuhalten. Wolfsfreie Gebiete wird es aufgrund der Mobilität der Tierart nicht geben können. Ein flächendeckender und konsequenter Herdenschutz für gefährdete Nutztiere ist eine bedingungslose Notwendigkeit und wird auch durch schnellere Abschüsse nicht ersetzt werden können. Verzicht auf Herdenschutz führt die Nutztierhaltung lediglich in eine Sackgasse.

Quelle: Pressemitteilung Gruppe Wolf Schweiz vom 8. August 2022

Auskünfte:

David Gerke, Geschäftsführer Gruppe Wolf Schweiz

[david.gerke@gruppe-wolf.ch](mailto:david.gerke@gruppe-wolf.ch)

### 2021 gab es weniger geschädigte Nutztiere als im Vorjahr

Der aktuelle Bericht „Wolfsverursachte Schäden, Präventions- und Ausgleichszahlungen in Deutschland 2021“ (DBBW - Dokumentations- und Beratungsstelle des Bundes zum Thema Wolf) zeigt deutschlandweit einen Rückgang der Anzahl geschädigter Nutztiere um 15%. Ausgewertet wurden Übergriffe aus dem Monitoringjahr 2020/21 mit insgesamt 158 Rudeln, 27 Wolfspaaren und 20 territorialen Einzeltieren. Damit stieg die Wolfspopulation in Deutschland um 9% im Vergleich zum Monitoringjahr 2019/2020 (<https://www.dbb-wolf.de/Wolfsvorkommen/territorien/entwicklung-diagramm>). Interessanterweise nahmen die Übergriffe um 3,5% gegenüber dem Vorjahr zu. Besonders in Gebieten, wo sich Nutztierhaltende noch nicht auf die Verbreitung von Wölfen eingestellt und damit noch keine entsprechenden Schutzmaßnahmen getroffen haben, kam es vermehrt zu Übergriffen. Dies deckt sich mit den Ergebnissen der Studie von Kohrozyan und Heurich 2022 (<https://www.pferdundwolf.org/hohe-schafverluste-durch-woelfe-in-deutschland-haengen-mit-der-ausweitung-der-wolfspopulation-zusammen-nicht-aber-mit-steigenden-wolfszahlen/>), wobei die territoriale Ausbreitung der Wölfe ursächlich für hohe Schafsverluste ist und nicht die steigende Anzahl von Wölfen.

Jedoch konnte ebenfalls festgestellt werden, dass es selbst in Gebieten mit mehrjähriger Wolfspräsenz immer wieder zu Übergriffen kommt. Grund hierfür sehen die Autoren in der un-

zureichenden Anwendung fachgerechter Herdenschutzmaßnahmen. So war bei einem erheblichen Anteil der Übergriffe auf Schafe und Ziegen kein oder nur ein eingeschränkter Mindestschutz vorhanden. Die von den Bundesländern empfohlenen Schutzmaßnahmen wurden hingegen nur selten überwunden. Präventionsmaßnahmen, das heißt, ein frühzeitiger Schutz von besonders Ziegen und Schafen ist im gesamten Vorkommensgebiet des Wolfes wichtig um Übergriffe zu vermeiden. Damit kann auch verhindert werden, dass Wölfe lernen, besonders ungeschützte Nutztiere zu jagen. Dies betrifft auch größere Tiere wie Rinder und Pferde. In einigen Ländern Europas zählen kleinere Pferderassen nachweislich zum Hauptbeuteschema des Wolfes (z.B. Spanien). Jedoch werden präventive Schutzmaßnahmen für Rinder und Pferde in den meisten Bundesländern erst nach Übergriffen durch Wölfe gefördert, und oftmals einschränkend für Equiden bis zu einem Jahr.

Bürokratische und für jedes Bundesland unterschiedliche Regelungen zur statistischen Erfassung von Wolfsübergriffen sowie unterschiedliche Definitionen von „Mindestschutz“ erschweren einen länderübergreifenden Vergleich wolfsverursachender Schadensfälle und der vorgefundenen Schutzsituation. Um die Effektivität der Herdenschutzmaßnahmen beurteilen zu können, ist es jedoch wichtig, die Schadensfälle vergleichend interpretieren zu können.

Dokumentations- und Beratungsstelle des Bundes zum Thema Wolf (2022): Wolfsverursachte Schäden, Präventions- und Ausgleichszahlungen in Deutschland 2021. 41 S.

<https://www.dbb-wolf.de/mehr/literatur-download/berichte-zu-praevention-und-nutztierschaeden>

Quelle:

<https://www.pferdundwolf.org/2021-gab-es-weniger-geschaedigte-nutztiere-als-noch-im-vorjahr/>

## **Wolfsnachwuchs im Wolfspark „Alte Fasanerie“ in Hanau**

„Die hun jo in Hanau klaane Wölf!“

„Unsere europäischen Wölfe Leyla und Romulus haben Nachwuchs bekommen“, heißt es in einer Mitteilung aus dem Wildpark „Alte Fasanerie“ in Hanau. Anfang Mai haben sie das Licht der Welt erblickt. Wenn sie geboren werden, sind die Welpen zu diesem Zeitpunkt noch blind, leben im Dunkeln in einer Höhle und verbringen den Tag mit saugen und schlafen. Erst mit zirka zehn Tagen öffnen sie die Augen und nach ungefähr drei Wochen ist es endlich soweit: die Welpen kommen ans Licht. Meist werden sie von der Mutter nach draußen getragen, um die Welt kennen zu lernen und man kann sie dabei im Wildpark in Kleinauheim beobachten.

Wölfe pflegen und erziehen ihre Jungen so sorgsam wie kaum ein anderes Tier. Leyla und Romulus sind fürsorgliche und zärtliche Eltern und Onkel Remus ist auch Erzieher und Spielkamerad.

Und wer begrüßt sie, wenn sie dann endlich ans Tageslicht kommen? Die Bürokratie, denn die Kleinen brauchen auch eine Personenstandsurkunde in Form eines Chips und einen Gesundheitscheck. Die Wölfchen schlafen aber tief und fest in ihrem Bau. Ein mutiger Tierpfleger, der



seit Jahren mit den Elterntieren vertraut ist, kriecht in die Höhle. Nacheinander reicht er die Winzlinge dem Tierarzt, seiner guten Erziehung folgend, erst die zwei Mädels und dann die Jungs.

Spritze, Chip und Wiegen erledigt der langjährige Tierarzt des Wildparks mit gewohnter Routine.

Zwei von den fünf kleinen Wilden haben es nicht eilig in die Höhle zurück zu kommen. Mama Leila beschnüffelt und beleckt sie ausgiebig, Papa Romulus mit seinem Bruder Remus behält das Fangkommando im Auge. Die „Klaane“ (es sind ja Hesse!!) wollen lieber noch eine Runde spielen. Aber der Ausbildungsplan für *Canis lupus* hat strenge Regeln. Also ab in die Höhle. Neben Teamgeist und Arbeitsteilung ist die sorgfältige Erziehung der Welpen das Erfolgsrezept des Wolfes.

Heiner Denich

### **Nominierung der IG Herdenschutz plus Hund für den Reinhard-Höppner Engagement-Preis**

Die IG Herdenschutz plus Hund wurde für den Reinhard-Höppner-Engagement-Preis der Sozialdemokratie in Sachsen-Anhalt nominiert. Der Preis wird für besonderes Engagement, zum Beispiel bei der freiwilligen Feuerwehr, im Sozial- oder Gesundheitsbereich, zur Stärkung der Demokratie, in der Flüchtlingshilfe, im Sport- oder Kulturbereich, in der Kommunalpolitik oder in der Nachbarschaft verliehen. Der ehemalige Ministerpräsident des Landes Sachsen-Anhalt, Dr. Reinhard Höppner (1948 – 2014), stand in besonderer Weise für den Zusammenhalt der Gesellschaft. Er war in der friedlichen Revolution 1989 aktiv und Vizepräsident der ersten frei gewählten Volkskammer der DDR. Er wurde in den ersten Landtag von Sachsen-Anhalt gewählt, dem er bis 2006 angehörte, darunter in den Jahren 1990 bis 1994 als erster Vorsitzender der SPD-Landtagsfraktion. Als langjähriger Ministerpräsident von 1994 bis 2002 war Reinhard Höppner maßgeblich am Aufbau des Landes Sachsen-Anhalt beteiligt.

Die IG Herdenschutz plus Hund wurde für ihre Verdienste um den Herdenschutz und damit das friedliche Zusammenleben mit dem Wolf nominiert. Die IG hat 54 Mitglieder, die ca. 25.000 Schafe halten. Die IG hat die Maßnahmen des Herdenschutzes optimiert und damit erreicht, dass es bei den Mitgliedern keine Übergriffe durch Wölfe gibt, was über die Grenzen von Sachsen-Anhalt und Deutschland hinaus großes Interesse erzeugt. Die IG Herdenschutz plus



Hund prüft Herdenschutzhund nach einer vom Land Sachsen-Anhalt anerkannten Prüfungsordnung und schult die Halter der Hunde in der erforderlichen Sachkunde. Der Unterhalt der von der IG geprüften Herdenschutzhund wird vom Land Sachsen-Anhalt unterstützt. Peter Schmiedtchen ist Gründungsmitglied der IG Herdenschutz plus Hund und Mitglied der Revisionskommission. Die GzSdW hat die IG mit der Übernahme der Anwaltskosten bei der Registrierung als Verein unterstützt.

Die Preisverleihung findet Ende November statt.

## BERICHTE AUS NAH UND FERN

### Wölfe in Frankreich

#### **Aktualisierung der Zahlen und demografischen Parameter der Wolfspopulation in Frankreich**

#### **Folgen für die langfristige Überlebensfähigkeit der Population.**

Technische Note des „Office francais de la Biodiversité“ (OFB - Amt für Biodiversität) und des „Centre national de la recherche scientifique“ (CNRS - Nationales Zentrum für wissenschaftliche Untersuchungen)

November 2020

#### **Zusammenfassung der wichtigsten Punkte:**

Die **Schätzung der Wolfspopulationszahlen** basiert auf sogenannten „Capture-Marking-Recapture“ (**CMR**)-Methoden (Fang- Markierung-Wiederauffang), die man wegen der mangelhaften optischen Erkennbarkeit der Wölfe verwendet. In der Praxis handelt es sich um die Feststellung von genetischen Profilen, die anhand biologischer Indizes (DNA-Test) erstellt werden. Die Verarbeitung der Proben führt zu einer zeitlichen Verzögerung, die mit einer jährlichen Aktualisierung in Echtzeit nicht vereinbar ist. Die jährlichen Populationsschätzungen verwenden daher eine Hochrechnung des demografischen Trendindikators "Effective Minimal Retenu" (**EMR**), das Ergebnis der Summe der vom „Netzwerk Wolf-Luchs“ im Winter erfassten Mindestanzahl von Wölfen, korrigiert durch eine mathematische Funktion, die es mit CMR verbindet. Die für die Jahre 2015 bis 2018 abgeschlossene **Auswertung der genetischen Daten** hat eine Aktualisierung der CMR-Werte und damit der Beziehung zwischen EMR und CMR ermöglicht. Von einer bisher gültigen linearen Verknüpfung hat sich dieser Zusammenhang zwischen EMR und CMR zu einer nichtlinearen Verknüpfung (segmentierte Regression) mit einem deutlichen Knick in der Steigung seit 2016 entwickelt.

Basierend auf der aktualisierten EMR/CMR-Beziehung und den neuesten genetischen Analysen werden die Zahlen am Ende des Winters 2019-2020 auf etwa 580 Wölfe ( $N = 577 [474 - 679]$ ) neu geschätzt.

In Bezug auf demografische Parameter werden die Projektionen der beiden in Exco 2017 vorgeschlagenen Populationsmodelle verglichen: Das exponentielle demografische Wachstumsmodell prognostiziert eine wachsende Population mit einer Wachstumsrate zwischen 1,08 und 1,23. Das Modell mit gebremstem Wachstum eröffnet die Möglichkeit von Wachstumsraten unter 1 [0,98–1,37]. Die Analysen zeigen, dass diese beiden Modelle (exponentielles Wachstum versus verlangsamtes Wachstum) statistisch nicht getrennt werden können. Wir können daher eine Hypothese mit abnehmender Population nicht ausschließen. **Dies ist ein erster Punkt der Aufmerksamkeit verlangt.**

Die neuen genetischen Daten ermöglichen auch eine Neuberechnung der Überlebensraten, die von 74 % vor 2014 auf 58 % für den Zeitraum 2014-2019 sinken, also eine Sterblichkeit von 42 % für alle Altersgruppen zusammen. Wenn laut Literaturverzeichnis eine durchschnittliche Sterblichkeitsrate von 34 % noch erträglich bleibt, um ein positives Wachstum einer Wolfspopulation aufrechtzuerhalten, nähern wir uns mit einer Sterblichkeitsrate von 42 % den Maximalwerten (50 bis 55 %), bei deren Überschreitung die Entwicklung rückläufig ist. **Dies ist ein zweiter Punkt der Wachsamkeit verlangt.**

Somit deuten mehrere Zeichen auf eine Verschlechterung der Dynamik der Wolfspopulation hin: Bruch der zugrundeliegenden Beziehung der Grundwerte (EMR/CMR), prognostizierte Wachstumsraten, deutlicher Rückgang der Überlebensrate. Diese Zeichen sind mit der Managementpolitik, die an die effektiven Zahlen gekoppelt ist und den Entnahmen, die im Lauf der letzten Jahre zugenommen haben, abzugleichen. Wenn das Ziel weiterhin besteht, ein positives Populationswachstum im Sinne der geltenden Vorschriften aufrechtzuerhalten, empfehlen wir, der Überarbeitung der Managementpolitik für die Art besondere Aufmerksamkeit zu widmen, um gegebenenfalls ein Szenario zu vermeiden, das die Population unter einen Schwellenwert bringen würde, der von der Wissenschaft empfohlen wird.

Quelle: Mise à jour des effectifs et paramètres démographiques de la population de loups en France; conséquences sur la viabilité de la population à long terme.

Link zum Gesamttext:

<https://www.loupfrance.fr/mise-a-jour-des-effectifs-et-parametres-demographiques-de-la-population-de-loups-en-france-consequences-sur-la-viabilite-de-la-population-a-long-terme/>

**Kommentar von ASPAS** (Association pour la protection des animaux sauvages -Wildtierschutzverein Frankreich)

Im Jahr 2020 wurden in Frankreich mindestens 105 Wölfe vorsätzlich getötet (97 durch offiziellen Abschuss, 8 durch Wilderei). Obwohl die Studie des OFB und des CNRS auf die Risiken des Abschusses von Wölfen hinweist, genehmigt Frankreich im Jahr 2021 erneut die Tötung von 110 Tieren ... ASPAS ergreift erneut rechtliche Schritte.

Die Veröffentlichung bestätigt, was wir immer angeprangert haben: Die Tötung eines solchen Anteils der Wolfspopulation gefährdet langfristig die Überlebensfähigkeit der Art und löst nicht das Problem der Schäden an Nutztieren. Wissenschaftler räumen ein, dass „es zwar verlockend ist, die Anzahl von Wölfen, die entnommen werden an die Gesamtzahl der Population zu

koppeln, dieser Ansatz sollte jedoch vermieden werden, da die beobachteten Risiken für die Nutztierherden nicht unbedingt direkt proportional zur Wolfsdichte sind, insbesondere bei territorialen und sozialen Arten wie dem Wolf".

Für das OFB „muss das Management der Art durch Abschuss – wenn dies der Wille des Staates war – vor allem auf dem Ziel beruhen, Angriffe auf Herden zu managen und nicht die Anzahl der Wölfe zu kontrollieren.“ Das vom Umweltminister verabschiedete Dekret vom 23. Oktober 2020 erhöht jedoch die Rate der Wölfe, die getötet werden können, weiter, indem sie auf 19 % oder sogar 21 % der Wolfspopulation in Frankreich erhöht wird ...

Frankreich muss sich den Tatsachen stellen: Management durch Abschuss ist unwirksam und steht im Widerspruch zu seinen internationalen Verpflichtungen. ASPAS bekräftigt daher die dringende Notwendigkeit eines kompletten Paradigmenwechsels: **Hören wir auf, Landwirten glauben zu machen, dass der Abschuss ihre Probleme lösen wird, konzentrieren wir uns wirklich darauf, Maßnahmen zum Schutz der Herden zu entwickeln, und arbeiten wir an der gesellschaftlichen Akzeptanz der Restschäden, die die Anwesenheit des Wolfs verursachen kann.**

30 Jahre nach der spontanen Rückkehr des Wolfs nach Frankreich integrieren die neuen Generationen von Hirten und Tierzüchtern zunehmend die Gegebenheit „Wolf“ in ihren Beruf, versuchen sie besser zu verstehen und geben sich große Mühe, den Wolf nicht länger „ertragen“ zu müssen. Ein Zeichen dafür, dass sich die Dinge – langsam... – bewegen, ist, dass die „Confédération pay-sanne de Côte d’Or“ (Bauernbund der Côte d’Or) erstmals, in einer Ende Dezember 2020 veröffentlichten Pressemitteilung „jeden Züchter“ dazu aufforderte, „auch die Anwesenheit von Wölfen so weit wie möglich als konstanten Parameter in seinem System zu integrieren“. An keiner Stelle in diesem Text spricht das Syndikat davon, Wölfe zu töten, was wirklich neu und erfreulich ist; im Gegenteil, die Dringlichkeit der Information und Ausbildung (insbesondere bei Herdenschutzhunden) und Überlegungen zur Anpassung des Herdenmanagements stehen im Vordergrund, denn "Wölfe, die die Grenzen nicht kennen, werden nicht darauf warten, dass man sich gut organisieren will".

Ob es ihren Gegnern gefällt oder nicht, Wölfe besiedeln weiterhin Gebiete, aus denen sie zu Beginn des 20. Jahrhunderts ausgerottet wurden, und es ist dringend erforderlich, dass sich die Landwirtschaft der betroffenen Regionen darauf vorbereitet. Die traurige Seifenoper der drei Wölfe, die im vergangenen November aus einem Park in Poitou-Charentes (Parc animalier des monts de Guéret) entflohen waren und beschuldigt wurden, auf ihrem Weg mehrere unbewachte Herden angegriffen zu haben, sollte als Warnsignal dienen, zumal diese Region bereits Hinweise auf vorbeiziehende wilde Wölfe gesammelt hatte.

## **Wölfe in den Niederlanden**

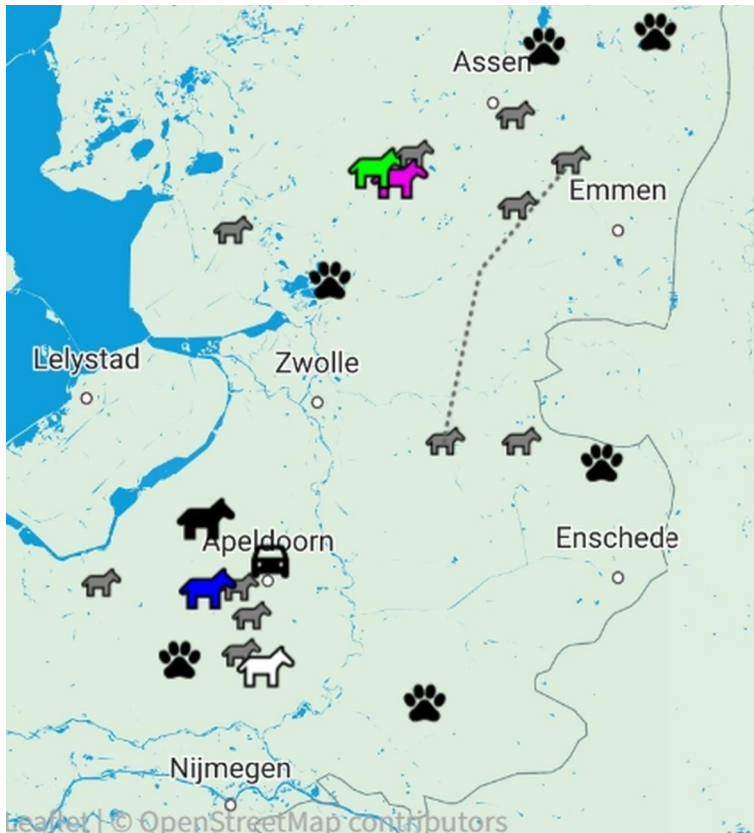
(Aus dem Monitoring 2022 : 17.02 bis 30.04 und 01.05 bis 31.07 ).

Inzwischen sind in den Niederlanden 4 Rudel nachgewiesen, mit mindestens 16 Welpen.

### **Die Rudel im Überblick:**

#### **Grenze Drenthe/Friesland:**

Das erste Rudel im Norden des Landes, mit den Wölfen GW2397m und GW2090f und mindestens 3 Welpen.



🐕 GW2397m    
 🐕 GW2090f    
 🐕 GW960f    
 🐕 GW998f **NV**

🏠 GW1625m **Groote Heide nahe Eindhoven**

🏠 **Ansässige Wölfe; letzte Monitoring nicht DNA-identifiziert**

🚗 **Zusammenstoss**

🐾 **Übrige Beobachtung**

🏠 **Wandernde Wölfe**

👉 **Linie zwischen DNA-Spuren wandernder Wölfe (nicht unbedingt die wirkliche gelaufene Route)**

### Süd-Veluwe:

Park Hoge Veluwe, mindestens 3 Welpen, die Eltern sind unbekannt. Leider arbeitet der Park nicht bei der Identifikation der Tiere mit oder unterstützt das Monitoring anderweitig. Östlich des Hoge-Veluwe-Parks wurde mehrere Male der Wolf GW2087m (NV) identifiziert.

### Süd-West-Veluwe:

Auf Wildkamerabilder wurde regelmäßig eine Fähe nachgewiesen, aber bis jetzt war keine Identifikation möglich.

### Süd-Ost-Veluwe:

Einige Male wurden die Wölfe GW1889m (NV) und GW2363f (Barnsdorfer Rudel, Niedersachsen) zusammen auf Wildkamerabildern gesehen.

Durchziehende und wandernde Wölfe (also solche, die keine 6 Monate in einem Revier ansässig sind) gab es während der Zeit der Monitorings viele. Hier einige Beispiele:

### Nord und Ost Niederlande:

GW2670f, GW2904m und GW2541m mit unbekannter Herkunft. GW2864m (Gartow Rudel),

GW2488m (Rehburg Rudel) und GW2902f (Schneeßel Rudel).

### **Niederlande Mitte:**

GW2669f (NV) war im April der erste Wolf, der in der Provinz Nord-Holland bestätigt wurde. Wahrscheinlich lief sie durch Amersfoort (Provinz Utrecht) und wanderte sogar am Rande einer Autobahn entlang. (Wölfe die durch Städte/Dörfer gezogen sind haben sich aber niemals aggressiv benommen.) Unbemerkt ist die Wölfin wieder zum Nord-Veluwe zurückgewandert und dort im Juni leider auf der A50 tödlich verunglückt.

GW2540f (Herkunft Rudel in Niedersachsen) wurde durch 2 Schafrisse identifiziert (Gelderland, Overijssel). Der Vater ist aus der Alpenen und die Mutter aus der Zentral-Europäischen Population.

### **Niederlande Süd:**

Der Wolf GW1625m (Brabant) hat ab Anfang Februar 2022 eine „Ausflugsrunde“ gemacht. Durch Identifikation an Rissen ist seine Reise über NRW (Krefeld) und weiter über die Eifel fast bis nach Trier zu verfolgen. Etwa ab den 24. Februar nördlich weiter Richtung Venlo und zurück nach Grote Heide, dort ist er inzwischen stationär und wurde am 17. Mai an einem Riss nachgewiesen.

### **Flämische Wanderer**

Ein junger Wolf (GW1924m, Hechtel-Eksel Rudel, geboren 2020) wurde Ende Februar in Süd-Ost-Gelderland identifiziert und lief durch bewohntes Gebiet in Heumen. Anfang März wurde er weiter östlich an einem Schafriss nachgewiesen. Informationen des CE Wolf Consortium und INBO (Institut für Natur und Wald Untersuchung) ergeben: Im Januar und Februar war er Richtung Eifel unterwegs. Ende Februar war er zurück in Belgien im Elternrevier. Ende Februar, Anfang März war er in den Niederlanden (Gelderland, Region Dieren). Zwischen 8. und 11. März gab es Nachweise in Deutschland, Mitte März aus der Region Osnabrück. Diese Information liegt Dank individuellem Monitoring und internationaler Zusammenarbeit vor.

Traurigerweise sind in 3 Monate 3 junge flämische Welpen (Rudel Hechtel-Eksel: GW2432m, GW2433m und GW2379m) in der Nähe Eindhoven und Weert auf Autobahnen tödlich verunglückt. Es waren sehr junge Tiere und es zeigt, wie unerfahren sie noch sind, auf der Suche nach einem eigenen Revier.

Wie Wölfe jagen, hat sich gut gezeigt an einem Rothirsch (NV Rudel). Der Hirsch hatte ein sehr großes, ausgewachsenes Geweih, aber auch eine leichte Hufe Abweichung. Es ist gut möglich, dass diese Hufe Abweichung für die jagende Wölfe auffallend war und sie ihn reißen konnten. An Jagd und Riss war ein im September 2021 angefahrenes Wolf beteiligt (GW2398m, NV-Welpe).

Die meisten niederländischen Provinzen mit stationären oder durchziehenden Wölfen halten inzwischen Not-Mobil-Zäune bereit und/oder es gibt bei längerer Anwesenheit der Wölfe Zuschüsse auch für feste Zäune. Inzwischen laufen auch mehrere HSH- Pilotprojekte u.a. vom Forstamt. Im Monitoring-Zeitraum 17.02. bis 30.04.22 gab es 58 Schadensmeldungen, davon wurde bei 54 Fällen der Wolf nachgewiesen und im Monitoring-Zeitraum 01.05. bis 31.07.22 gab es 72 Schadensmeldungen, davon wurde bei 38 Fällen der Wolf bestätigt. Auf der Veluwe, wo die meisten Rudel leben, gibt es sehr wenige Schadensmeldungen. Man schützt das Vieh und die Wölfe haben ausreichend Nahrung an Wildtieren.

Quelle : [www.bij12.nl](http://www.bij12.nl)



## Der Wolf in Luxemburg

Mittlerweile scheint sich zu bestätigen, was schon seit vier Jahren vermutet wird: Der Wolf ist nun auch in Luxemburg wieder nachgewiesen. Vor 100 Jahren war der letzte Wolf aus Luxemburg verschwunden. Nach ersten Sichtungen bzw. Nachweisen in den Jahren 2017 (Raum Holzem-Garnich), 2018 (bei Fohren) und 2020 im Raum Niederanven wurde Anfang 2022 im Norden von Luxemburg bei Wincrange ein Wolf von einem Autofahrer fotografiert.

Das Tier war im Schnee auf freiem Feld unterwegs. Experten der Naturverwaltung identifizierten das Tier eindeutig als Wolf. Kurz zuvor wurde in Belgien bei Bourcy, das nur ca. neun Kilometer entfernt ist von Wincrange, ebenfalls ein Wolf gesichtet. Das luxemburgische Umweltministerium vermutet, dass es sich dabei um dasselbe Tier handelt.

Der Wolf bewegt sich also im grenzüberschreitenden Raum, das lässt im übrigen auch eine erneute Sichtung im September diesen Jahres bei Etalle vermuten. Im Nachbarland Belgien gibt es schon seit einigen Jahren wieder Wolfsnachweise. Im Jahr 2021 wurden im Hohen Venn Wolfswelpen gesehen und auch in 2022 muss es dort wieder Nachwuchs gegeben haben. Ein weiteres Rudel ist in Flandern ansässig. Auch in den Niederlanden sind Wölfe wieder sesshaft: in 2022 wurden vier Rudel gezählt. Daher war es nur eine Frage der Zeit, bis auch in Luxemburg Wölfe gesichtet wurden.

Das Großherzogtum Luxemburg bereitet sich daher schon seit einiger Zeit auf die Ankunft der Wölfe vor, u.a. mit Hilfe eines Aktionsplans. In dem grenzüberschreitenden Gebiet macht es dabei wenig Sinn, wenn jedes Land für sich alleine arbeitet. Daher haben sich die Beneluxländer zu einer grenzüberschreitenden Zusammenarbeit in Sachen Wolf zusammengetan. So trafen sie sich bereits im Herbst 2021 auch unter Beteiligung Deutschlands, um Informationen miteinander auszutauschen, vor allem aber, um einheitliche Verbreitungskarten über die gesamte Fläche der angrenzenden vier Länder zu erstellen.

Dabei gibt es zwei Arten von Karten:

Die dynamische Karte zeigt die Wolfsreviere in den Beneluxländern und Deutschland seit dem Wolfsjahr 2010/11 (ein Wolfsjahr geht von Mai bis April). Dabei wird auch vermerkt, ob es sich um einen sesshaften Einzelwolf, ein Wolfspaar oder ein Rudel handelt. Auf diese Weise wird die Entwicklung der Wolfsverbreitung dargestellt. Die statischen Karten zeigen demgegenüber, wo in der Beneluxregion Wolfsanwesenheit, mag sie auch nur kurzzeitig gewesen sein, festgestellt wurde und wie sich diese seit dem Wolfsjahr 2014/2015 weiterentwickelt hat. Die Finanzierung dieser Karten erfolgte über das EuroLargeCarnivores-Projekt unter Leitung des WWF Deutschland.

Dr. Daniela Franke

## Immer mehr Wölfe in Italien auch im Alpenraum

Mehr als 3.300 Wölfe wurden in Italien gezählt, 950 sind es in den Alpenregionen und es werden immer mehr - auch in Südtirol. Die Zahl der Wölfe in Italien nimmt zu und wird auf etwa 3.300 Exemplare geschätzt. Davon leben 950 in den Alpenregionen und fast 2.400 im übrigen Teil der Halbinsel, geht aus Schätzungen des Instituts für Umweltschutz ISPRA hervor.



"Wenn man die Ausdehnung der Wolfsgebiete berechnet - 41.600 Quadratkilometer in den Alpen und 108.500 Quadratkilometer in Italien insgesamt - kann man sagen, dass die Wolfspopulation überall zugenommen hat, im Alpenraum am stärksten", erklärt ISPRA (Istituto Superiore per la Protezione e la Ricerca Ambientale).

Ein umfangreiches Netzwerk von Experten war an der Überwachung der Wolfspopulationen beteiligt und sammelte Nachweise für die Anwesenheit der Beutegreifer von Norden bis Süden. Die Präsenz der Wölfe wurde durch Bilder von Fotofallen, 491 Kadaver von Wölfen erbeuteter Huftiere, 171 tote Wölfe sowie Kotproben dokumentiert. 1.500 genetische Analysen wurden durchgeführt, die die Identifizierung der Art ermöglichten.

### Wissenschaftliches Stichprobendesign

Die Untersuchung, die zwischen 2020 und 2021 durchgeführt wurde, ist die erste dieser Art in Italien. „Basierend auf einem wissenschaftlich belastbaren Stichprobendesign und mit gleichzeitiger Datenerfassung“, sagt Piero Genovesi, Manager des ISPRA Wildlife Coordination Service.

In den Alpenregionen Italiens gibt es 102 Wolfsrudel und 22 Wolfspaare. Heimisch sind Wölfe mittlerweile in Ligurien, Piemont, im Valle d'Aosta, in der Lombardei, in Venetien und im Friaul sowie in Südtirol und dem Trentino. Die meisten Tiere leben im westlichen Teil der Alpen, dort wurden 91 Rudel bzw. Wolfspaare gezählt.

Im zentralöstlichen Bereich,



zudem auch Trentino-Südtirol gehört, gibt es hingegen knapp 33 Rudel/Paare. Die Hälfte davon hat überregionale Gebiete: zum Beispiel 10 Rudel bewegen sich über die Grenzen von Südtirol und dem Trentino sowie der Region Venetien hinweg.

### **Fleißarbeit von Experten und Freiwilligen**

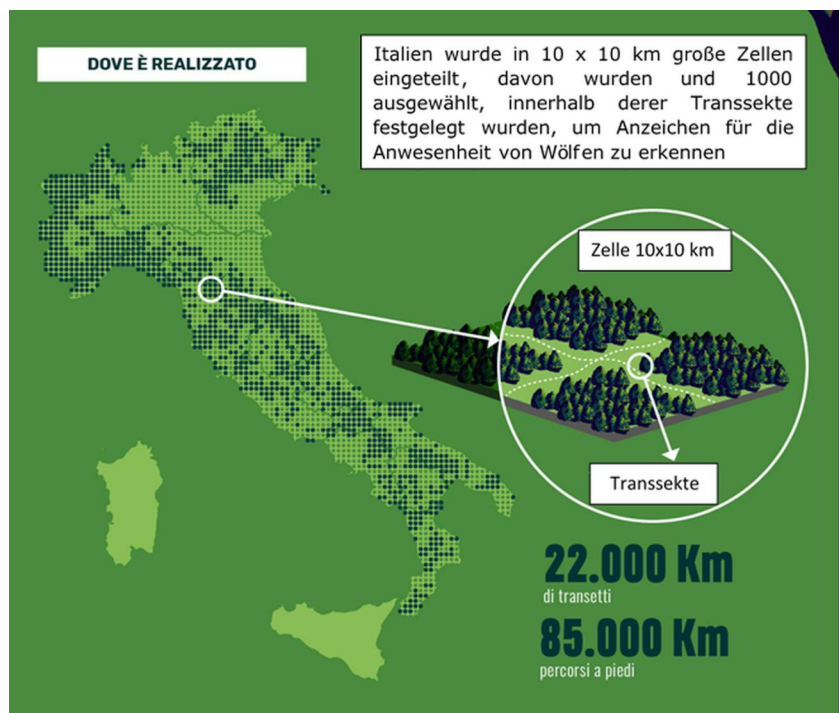
Seit 1999 werden die Wölfe in Italien kontinuierlich überwacht. Bei einem Monitoring in den Jahren 2017/2018 wurden insgesamt 51 Fortpflanzungseinheiten im Alpenbogen dokumentiert, 2020/2021 waren es bereits 102, was einer Verdoppelung entspricht.

Die Ergebnisse wurden Dank einer beeindruckenden Fleißarbeit von Experten und eigens geschulten Freiwilligen erzielt. Zwischen Oktober 20 und April 21 wurden insgesamt 40.725 km zurückgelegt und 10.672 Nachweise für die Anwesenheit von Wölfen gesammelt, darunter 5.636 Kotproben, 3.226 Videos und Fotos. Insgesamt 1605 Kilometer Wolfsspuren im Schnee wurden dokumentiert und 171 tote Wölfe gezählt.

Es wurden 1000 10x10-Zellen erfasst, die von ISPRA-Experten mit Unterstützung eines Pools von Universitätsforschern ausgewählt wurden, die ein probabilistisches Stichprobendesign mit den fortschrittlichsten Untersuchungstechniken und genetische Analysen der Art im Feld kombiniert haben. Insbesondere wurden 100 % der Zellen für die Alpenregionen (von Ligurien bis Friaul-Julisch Venetien) ausgewählt.

In den Halbinselregionen wurden unter Berücksichtigung der größeren Ausdehnung des vermuteten Vorkommens der Art 35 % der als geeignet identifizierten Zellen beprobt. Um die Ergebnisse auf die verbleibenden 65 % der Zellen zu extrapolieren, wurden die neuesten und fortschrittlichsten statistischen Modelle der wissenschaftlichen Gemeinschaft verwendet. Bei der Probennahmekampagne wurden 85.000 km zu Fuß zurückgelegt, zweimal um die Erde gereist und 24.490 Anzeichen für das Vorkommen der Art gesammelt: 6520 fotografische Sichtungen aus Kamerafallen, 491 Kadaver von Huftieren, die von Wölfen gejagt wurden, 1310 Wolfsspuren. An 1.500 der 16.000 registrierten Exkrememente wurden genetische Analysen durchgeführt, die die Identifizierung der Art ermöglichten.

Quelle: Rai News (apa/ansa)





# Wolfsbücher

## Der Wolf und wir

Wie aus ihm unser erstes Haustier wurde –  
und warum seine Rückkehr Chancen bietet  
Ein Buch von Kurt Kotrschal



Geplant war ursprünglich eine Überarbeitung des „Wolf-Hund-Mensch“-Textes von 2012. Nun aber ist ein völlig neues Buch erschienen, das ausführlich auf die kaum so zügig erwartete Ausbreitung der Wölfe nach ihrer Rückkehr eingeht und ebenso auf neu gewonnenes Wissen in der Wolf-Hund-Forschung. Verständlicherweise liegt der Fokus mit einem umfangreichen Kapitel nun auf den Wölfen und ihrer Rückkehr.

„Ein konfliktarmes Zusammenleben mit Wölfen, wie auch mit den anderen großen Beutegreifern Bär, Luchs und Goldschakal, kann nur auf Basis von Wissen und Vernunft gelingen – oder eben gar nicht.“  
„**Wenn die Mehrheit der Bevölkerung das Wildtier Wolf will, kann sie nicht die Minderheit der Betroffenen mit Kosten, Mühen bis zur Bedrohung ihrer Existenz sitzenlassen. Vielmehr ist Artenschutz eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe**“. Mehr als 20 Jahre nach der Rückkehr der Wölfe weisen die beiden Zitate deutlich auf das Konfliktpotential des Zusammenlebens Mensch-Wolf und

erforderliche Lösungsstrategien hin, wenn wir die Art nicht erneut verlieren wollen.

Weltweit leben maximal etwa 200.000 Wölfe. Textbegleitende Verbreitungskarten und eine Tabelle mit Wolfszahlen der Länder Europas optimieren das Lesen und Erkennen der Zusammenhänge. Überrascht nimmt man zur Kenntnis, dass in Deutschland die weltweit am schnellsten wachsende Wolfspopulation lebt. Nach Schätzungen des Autors gab es Ende 2021 ca. 2000 Tiere in Deutschland, Tendenz zwar steigend, aber wohl nicht mehr exponentiell. Dies geschieht nicht durch Regulation, sondern aufgrund steigender Konkurrenz in den geeigneten Gebieten. Trotz legaler und auch illegaler Abschüsse in den vergangenen 20 Jahren „besteht dieses Experiment in Deutschland darin, die Wölfe einfach gewähren zu lassen, ohne „regulierend“ einzugreifen“. Ganz anders sieht es in Österreich aus, wo es 2016 und in den folgenden Jahren auf dem TüP Allenstein ein reproduzierendes Rudel gab. Zwei weitere Wolfspaare siedelten sich 2018 an. Dass es trotz geeigneter Wolfshabitate an weiteren Rudelgründungen fehlt, führt man vor allem auf illegalen Abschuss zurück. Selbst die österreichischen Nationalparke werden stark landwirtschaftlich und jagdlich genutzt mit der Folge großer Widerstände gegen den Wolf. Ab 1995 nahm die Einwanderung von Wölfen in die Schweiz, vorwiegend aus

Italien und Frankreich, zu. Bis 2021 etablierten sich 10 Rudel. In der Schweiz ist der Wolf ähnlich streng geschützt wie in der EU. Dennoch gibt es vor allem in der deutschsprachigen Schweiz Widerstände gegen seine Rückkehr, auch mit illegalen Abschüssen. Eine große Rolle beim Schutz der Wölfe und dem Ausarbeiten von Lösungen für ein konfliktarmes Zusammenleben spielen starke NGOs, wie CHWOLF oder Pronatura.

Die Frage, warum ursprüngliche Menschen und Wölfe zusammenpassten, führt den Leser in ein Kapitel faszinierender und spannender Erkenntnisse. Beide Arten sind Laufjäger mit ähnlichem Beutespektrum. Beide ernähren sich von Tieren, benötigen aber auch Pflanzenkost zur Versorgung mit essenziellen ungesättigten Fettsäuren. Menschen haben sich wohl immer schon zu einem großen Teil von Pflanzen ernährt (in Äquatornähe mehr, in Polnähe weniger). Im Zusammenhang mit dem Ackerbau steigerte sich diese Fähigkeit bei Menschen und domestizierten Wölfen. „Daher ist es heute gut möglich und durchaus artgerecht, Hunde rein vegetarisch zu ernähren – falls man meint, das tun zu müssen. Der große ökologische Fußabdruck unserer privaten Luxushunde wäre übrigens ein gutes Argument dafür“, sagt Kotrschal. Menschen und Wölfe sind Fremden gegenüber misstrauisch und zu aggressiver Verteidigung fähig, was bei beiden stark von Besiedlungsdichte und Konkurrenzdruck abhängt. Somit steigerten sich aggressive menschliche Auseinandersetzungen besonders nach dem Sesshaftwerden zu Ackerbau und Viehzucht. Aus den friedlichen wolfsähnlichen Hunden der Jäger und Sammler wurden durch Auslese aggressive Verteidiger. Kein anderes Tier ist dem Menschen ökologisch und sozial ähnlicher als der Wolf, der in seiner domestizierten Form als Hund „den Menschen endgültig zur invasivsten und ökologisch erfolgreichsten aller Arten werden ließ“. Bevor sie sesshaft wurden, begegneten die Menschen den ersten zahmen Wölfen nicht autoritär. Der Weg vom Wolf zum Hund wäre sonst keine Erfolgsgeschichte geworden, wie Erfahrungen am Wolfsforschungszentrum zeigen: Als Partner auf Augenhöhe kann der Mensch mit zahmen Wölfen kooperieren, solange er sie nicht dominant kommandiert oder herumschubst. Im Gegensatz zu Hunden leisten Wölfe dagegen sofortigen Widerstand und verweigern die Zusammenarbeit.

Kurt Kotrschal ist ein wirklich außergewöhnliches Buch gelungen, das eine Unmenge von Wissen vermittelt. Dabei werden auch Zusammenhänge eigentlich trockener Materie so dargestellt, dass man nicht mehr aufhören möchte zu lesen. Um auch bei anderen die Leselust zu wecken, hier noch Hinweise auf weitere hochinteressante Kapitel: „Problemwölfe“ und wie man mit ihnen umgehen kann. Was Landwirtschaft und Wölfe brauchen, um miteinander auszukommen. Forstwirtschaft, Jagd und der Wolf. Der Wolf als Symbol für die längst fällige ökologische Wende. Aus Wölfen wurden Hunde. Neues vom Wolfsforschungszentrum: Experimente mit ähnlich aufgezogenen Wölfen und Hunden. Zur Zukunft von Wölfen, Hunden und Menschen.

Am Ende des Buches findet sich ein mehrseitiges Literaturverzeichnis ebenso wie eine Auswahl relevanter Links, z. B. zu Wölfen in Österreich, Deutschland, Südtirol, Schweiz, zu Umfragen zur Akzeptanz der Wölfe, zu Herdenschutz und Sonstiges (darunter z.B. "Zur Biodiversitätskrise global").

### **So geht Wissensvermittlung!**

Dietlinde Klein

**Kurt Kotrschal**

**DER WOLF UND WIR**

**Wie aus ihm unser erstes Haustier wurde –  
und warum seine Rückkehr Chancen bietet**

Christian Brandstätter Verlag, Wien

1. Auflage 2022

240 Seiten

ISBN 978-3-7106-0597-0

Preis: 25.00 €

## Etwas zum Schmunzeln



## Kontaktbörse

### Regionale oder fachbezogene Ansprechpartner der GzSdW

#### **LG-Baden-Württemberg:**

Dr. Peter Herold [kuhnweiler.hof@t-online.de](mailto:kuhnweiler.hof@t-online.de) 07903 9437223

#### **Mecklenburg-Vorpommern:**

Sabine Steinmeier [sabinesteinmeier@web.de](mailto:sabinesteinmeier@web.de) 0160 96015977

#### **NRW Westerwald:**

Dr. Frank Wörner [drfrankwoerner@aol.com](mailto:drfrankwoerner@aol.com) 02747 7686

#### **LG-Hessen und Rheinland-Pfalz:**

Dr. Daniela und  
Christiane Franke [franke.swa@t-online.de](mailto:franke.swa@t-online.de) 0171 4264466

#### **Schleswig-Holstein:**

Horst Pohl [fluga@t-online.de](mailto:fluga@t-online.de) 04392 4619

#### **LG Thüringen und AG Gehegewölfe:**

Uwe Lagemann [UweLagemann@t-online.de](mailto:UweLagemann@t-online.de) 036071 81262

#### **AG Jagd:**

Sven Futterer [Sven.Futterer@t-online.de](mailto:Sven.Futterer@t-online.de) 0176 92259333

#### **AG Herdenschutz (Technik):**

Claus Hermann [claus-kurt.hermann@vodafone.de](mailto:claus-kurt.hermann@vodafone.de) 0162 7122945

#### **AG Reisen und AG Schulprojekt:**

Helge Neukirch [helgeneukirch@t-online.de](mailto:helgeneukirch@t-online.de) 02245 1433

#### **AG Reisen:**

Dr. Barbara Seibert [barbara.seibert@gmail.com](mailto:barbara.seibert@gmail.com) 02389 9275482

## Impressum

### Herausgeber:

Der Vorstand der GzSdW, Redaktion (V.i.S.d.P.): Nicole Kronauer, Adresse siehe unten

### Gesellschaft zum Schutz der Wölfe e.V. (GzSdW)

Die GzSdW ist als gemeinnütziger Verein anerkannt.  
Spenden und Beiträge sind im Rahmen der steuerlichen Richtlinien absetzbar

### Vorstand:

Nicole Kronauer  
Nieberdingstr. 23, 45147 Essen  
Telefon: 0201 780672  
E-Mail: [nicole.kronauer@gzsdw.de](mailto:nicole.kronauer@gzsdw.de)

Prof. Dr. Peter Schmiedtchen  
Lindenstr. 16, 39517 Dolle  
Telefon mobil: +49 160 6362370  
E-Mail: [peter.schmiedtchen@gzsdw.de](mailto:peter.schmiedtchen@gzsdw.de)

Gedruckt auf 100% Recyclingpapier mit dem Blauen Engel